Wer wird Amtmann?

Lokales Lebensbild mit Gesang in 2 Acten

von

Friedrich Kaiser.

Mit einem colorirten Bilde.

Richter: *Marsch! unter die Mafs!*
Florian: *Ich – ich hab' gar keine Mafs,*
ich war immer ganz unmafsgeblich –

Wer wird

Wer wird Amtmann? / Amtmann?

oder:

Des Vaters Grab.

Lokales Lebensbild mit Gesang in 2 Acten

von

Friedrich Kaiser / Friedrich Kaiser.

Zum ersten Male aufgeführt im k. k. priv. Theater an der Wien am 22. September 1840.

Wien, 1842.

Druck und Verlag von A. Pichler's sel. Witwe,
Stadt, Plankengasse Nr. 1061.

Storage
691

Dem Herrn-Herrn

Heinrich

Freiherrn von Wasseige

freundschaftlichst gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

http://www.archive.org/details/werwirdamtmannod00kais

Wer wird Amtmann?

oder:

Des Vaters Grab.

Personen.

Graf von Willenstein.
Strenge, sein Secretär.
Herr von Stumpfl, ein reicher Öconom.
Lieutenant Seeberg.
Frau Walling, Amtmanns-Witwe.
Eduard, Amtsadjunct,
Rosi,
Wilhelm,
} ihre Kinder.
Eichberg, Oberjäger.
Marie, seine Tochter.
Florian Baumlang, Amtsschreiber.
Feldwebel Richter.
Pfiff, Kammerdiener des Grafen.
Spund, Schenkwirth.
Soldaten. Jäger. Gärtner. Landleute.

Erster Act.

Garten beim Palais des Grafen von Willenstein, seitwärts ein Trakt des Gebäudes.

Erste Scene.

Gärtner und Gärtnerinen ziehen mit ihren Arbeitsgeräthen über die Bühne.

Chor.

Schön ist unter allen Ständen
Eines Gärtners froher Stand,
Wenn so unter seinen Händen
Flora's bunte Welt erstand.
Grüne Bäume,
Blumen-Räume,
Von der klugen Hand bestellt,
Sind des Gärtners ganze Welt.

(Sie ziehen ab.)

Zweite Scene.

Kammerdiener Pfiff und **Herr von Stumpfl** (kommen im Gespräch).

Stumpfl.

Aber charmantester Herr von Pfiff. —

Pfiff.

Ich kann da gar nichts im Vorhinein versprechen. — Das wird sehr schwer gehn. —

Stumpfl.

Aber wenn Sie sich für mich beim Herrn Grafen verwenden, Sie — sein erster und einziger Kammerdiener, der ihn alle Tag an- und auszieht, sie kommen doch gewiß mit ihm in die nächste Berührung — und jetzt wär' die beste Gelegenheit. —

Pfiff.

Nun ja, es ist freilich wahr, der Amtmann auf Willenstein ist todt — ist auch kein Schaden um den alten Schroll.

Stumpfl.

Ja — war eine recht papendecklene Kanzleifigur — ohne alle Lebensart. —

Pfiff.

Mich hat er immer ganz übersehen — wenn die Rechnungen gelegt werden, ist es sonst bei all' unsern Herrschaftsbeamten üblich, daß mir ein kleines Präsent gemacht wird, — von ihm hab ich nie auch nur eine Stecknadel erhalten. —

Stumpfl.

Und das wär' doch etwas, was sich am leichtesten zustecken ließe. — O Sie — Herr von Pfiff — wenn ich Amtmann wär — ich sag Ihnen, es wurd Ihnen ordentlich übel von meiner wahnsinnigen Generosität.

Pfiff.

Aber sagen Sie mir, Herr von Stumpfl, — Sie sind ja selbst ein reicher Mann, haben eine sehr schöne Wirth-

schaft draußen, was bemühen Sie sich denn gar so stark um die Amtmannsstelle. — Geld haben, und gar nichts sein, das ist ja der schönste Stand auf der Welt. —

Stumpfl.

Aber die Ehre, Herr von Stumpfl, die Ehre! der Respekt — das ist meine schwache Seite! — Es ist wohl wahr, der Mensch ist eine Uhr, und 's Geld ist das metallene Räderwerk drin, und wer kein Geld hat, hat von ganzen Uhrwerk nichts als die Unruh, aber die Achtung, die man vor der Welt genießt, die ist halt erst das emaillirte G'häus von der Uhr, und die will mir jetzt trotz meinem Reichthum Niemand angedeihen lassen — stellen Sie sich vor, sogar die Bauern auf unserm Ort draußen lachen mich jetzt noch allweil aus. — Wann ich aber so als Amtmann auftrette — Herr je! ich wurd' Ihnen die Achtung schon einbläuen! —

Pfiff.

Das ist Alles recht, aber —

Stumpfl.

Um Gotteswillen! nur kein aber — Herr von Pfiff — nicht wahr, die Stell ist noch nicht besetzt.

Pfiff.

Besetzt zwar noch nicht — aber der Herr Graf hat einmal so eine blinde Vorliebe für die Familie Walling, ich hab erst vor ein paar Tagen g'hört, wie er zum Herrn Secretär g'sagt hat, daß es nicht mehr als billig wär', daß man die Stell' dem Sohn des Verstorbenen, dem gegenwärtigen Amtsadjuncten gebe, weil sein Vater durch 40 Jahr treu und ehrlich gedient hätt. — Mir ists selber nicht recht, denn der Sohn scheint ganz vom nämlichen

Caliber zu werden, wie sein Vater, hat auch unterlassen, mir sei Aufwartung z'machen, aber was hilft das, der Herr Graf hat einmal das System, daß ihm auch die uncultivirtesten Leut recht sein, wanns nur treu sein. —

Stumpfl.

Treu? Treu? gut — jetzt sein wir auf dem rechten Punkt. — Sie, Herr von Pfiff — was meinens denn so, wann ich eben dieser gerühmten Treue einen tüchtigen Gnackstreich geben könnt?

Pfiff.

Wie meinen Sie das?

Stumpfl.

Wenn ich beweisen könnt, daß die Amtscassa draußen nicht in der Ordnung ist. —

Pfiff.

Hören Sie! Das wär was! aber seins auch sicher?

Stumpfl.

So sicher, wie zwei mal zwei vier ist. —

Pfiff.

Ja warum habens denn das nicht gleich g'sagt. — Mann! Diese Entdeckung wär Gold werth — ja, wanns so ist, nachher hätten Sie einen curiosen Stein im Brett — dann wollt ich schon auch noch ein Übriges für Sie thun. — Sagens mir — haben Sie was Schriftliches?

Stumpfl.

Schwarz auf weiß. —

Pfiff.

Na, jetzt nur losg'legt. — Vor der Hand aber geh'n Sie ganz den ämtlichen Weg, reichens nur Ihr G'such

beim Herrn Secretär ein — sehens da kommt er just die Allee herunter — er wird in die Kanzlei hinaufgehn. —

Stumpfl.

Hollah! den werden wir gleich Solo fangen!

Pfiff.

Aber jetzt darf er uns nicht beisammen sehen, damit ich hernach beim Herrn Grafen desto ungenirter wirken kann, also jetzt nur g'scheidt, und nachher kommens zu mir, und sagens mir, was ausgericht haben. (Ab.)

Dritte Scene.

Stumpfl — dann **Secretär Strenge.**

Stumpfl.

Er kommt her — jetzt nur Fassung — ich muß ihm zu imponiren suchen! (richtet sich zurecht, und besieht sich vom Kopf bis zu den Füßen.) Ich komm' mir heute wirklich sehr imposant vor, also — Courage!

Strenge

(kommt, Papiere unter dem Arme tragend, und will gegen das Gebäude).

Stumpfl

(ihm in den Weg tretend, mit tiefen Complimenten).

Unterthänigster Diener, ich wälze mich vor Hochachtung im Staube zu Ihren Füßen, hochverehrtester und geheimster unter allen Geheimsecretären!

Strenge.

Guten Morgen! Wünschen Sie mit mir zu sprechen. —

Stumpfl.

Wenn Sie grade einige Zeit bei sich haben, bitte ich mir ein paar Minuten davon aus.

Strenge.

Mit wem habe ich das Vergnügen?

Stumpfl.

Ich schreibe mich Herr von Stumpfl — Eigenthümer der großen Wirthschaft in Willenstein, Vorsteher einer bedeutenden Viehzucht, welcher die Ehre gehabt hat, bei der letzten landwirthschaftlichen Viehausstellung unter allen vorgekommenen Schöpsen den ersten Preis zu erhalten.

Strenge.

Und Sie wünschen? —

Stumpfl.

Wie Ihnen vielleicht schon zu hohen Ohren gekommen sein wird, hat der weilandige Amtmann zu Willenstein das Protokoll seines Lebens abgeschlossen, und ist selbst in der großen Registratur der Menschheit am Friedhof ad acta gelegt worden. —

Strenge.

Ist bereits gemeldet — was weiter?

Stumpfl.

Das dortige verwaiste Amt sehnt sich nach einem tüchtigen Vorsteher — und da ich nun das sehnlichste Verlangen hege, die Energie, welche ich bereits in meinen verschiedenen viehzüchtlichen Wirkungskreisen an den Tag gelegt habe, auch unter dem noch sehr ungezogenen Bauernvolk auszuüben, so komme ich eiligst um diese Stelle zu bitten.

Strenge.

Wie? Sie kommen also darum?

Stumpfl.

Nein, ich will nicht darum kommen, darum lege ich diese in submißester Submission verfaßte Supplik an Ihr gefühlvolles Herz — (überreicht ihm eine Schrift).

Strenge

(wirft einen flüchtigen Blick in die Schrift).

Aha — Sie sind ja der nämliche Herr Stumpfl, der schon vor 5 Jahren auf sein dringendes Ansuchen vom Herrn Grafen die Erlaubniß erhielt, sich im Amte zu versuchen.

Stumpfl.

Ja, ich schmeichle mir, der nämliche zu seyn. —

Strenge.

Auf einen Bericht des Amtmanns aber über Ihre gänzliche Unfähigkeit gab man Ihnen den Rath, sich nicht ferner zu bemühen. —

Stumpfl.

Ja, — das waren Kabalen, denen das wahre Genie immer ausgesetzt ist. —

Strenge.

Und Sie? — ha ha ha! — Sie wollen jetzt die Amtmannsstelle? — mein Lieber, bemühen Sie sich nicht vergebens. — Einem solchen Dienste sind Sie nicht gewachsen.

Stumpfl.

O ich bitte, geheimster Herr Secretär — mein Wachsthum dürfte doch wohl kein Hinderniß sein, der verstorbene Amtmann war noch um einen halben Kopf kleiner — und eben das war sein Zorn gegen mich, weil er gefühlt hat, daß ich ihn übersehe. —

Strenge.

Ich meine die Verstandesfähigkeiten. —

Stumpfl.

Verstand? O das ist das wenigste. Wem der Himmel ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. —

Strenge.

O ja — in dieser Beziehung sehe ich ein, daß Sie sehr nothwendig ein Amt brauchen.

Stumpfl.

Nicht wahr? Ich sehe — Sie sind ein tiefdenkender Mann — also darf ich hoffen?

Strenge.

Ersparen Sie mir die unangenehme Mühe, Ihnen eine abschlägliche Antwort zu geben, und sich selbst, dieselbe zu empfangen. Es ist vergebens. — Die Stelle ist schon so gut, als besetzt. — Der Sohn des Verstorbenen erhält sie, denn der alte Walling war ein so ehrenfester treuer Diener —

Stumpfl.

Erlauben Sie — das kostet mich bedeutendes Gelächter — ha ha ha! — ehrenfest — treu — (für sich) Jetzt nur imposant! (indem er mit verschränkten Armen vor ihn hintritt, im kecken Tone) Haben Sie schon die herrschaftliche Cassa revidiren lassen.

Strenge.

Was? — Herr! was wollen Sie damit sagen? — Reden Sie deutsch.

Stumpfl.

O ich bitte, ich bin ohnehin ein so guter Patriot, daß ich mir gar keine andere Sprache, als die deutsche

angeeignet habe. — Übrigens kann ich Sie in vollkommener Deutschthümlichkeit versichern, daß der alte Walling nicht damit zufrieden war, als Amtmann lange Hände zu haben, sondern er hat auch lange Finger gemacht! Verstanden!

Strenge.

Wie — Sie wollen dem Ehrenmann nicht einmal die Ruhe im Grabe gönnen?

Stumpfl.

Bitte! die vergönne ich ihm herzlich gern, wär mir sogar sehr unangenehm, wann er wieder aufstund — aber man soll darum die Lebendigen nicht vergessen, — und kurz und gut, ich will dem Todten nichts Übles nachreden, aber er war ein herrschaftlicher Betrüger.

Strenge.

Und wie können Sie das beweisen, sprechen Sie!

Stumpfl.

Werd' mich sogleich expectoriren. Der alte Walling hat zwei Söhne, nicht wahr? Der Eine davon hat die Ehre, Amtsadjunkt zu sein, und dem kann ich leider nichts Übles nachsagen; der Andere aber hat die Ehre, ein Lump zu sein. Der Alte hat ihn auf die Universität g'schickt, der Junge hat Schulden g'macht, der Alte hats zahlt, der Junge hat wieder neue gemacht, der Alte hat ihn warnen lassen, das hat aber nichts genutzt beim Jungen, da haben die Gläubiger zuletzt den Jungen festsetzen lassen. — Der Alte hat zwar Vorstellungen dagegen g'macht, hat gebethen, wie aber Alles nicht angegriffen hat, hat er halt die Cassa angegriffen.

Strenge
(unruhig auf und nieder gehend).

Leider ist das wahr, was er da von dem jungen Taugenichts erzählt, doch — nein — nein — es ist nicht möglich — so weit konnte sich des braven Wallings väterliche Liebe nicht vergessen — (rasch zu Stumpfl) Und woher wissen Sie?

Stumpfl.

Eigene Politik. — Scharfe Berechnung — endlich aber durch einen mir sehr ergebenen Freund, den Amtschreiber Baumlang. — Wenn Sie übrigens mir nicht glauben wollen, lassens die Cassa untersuchen. —

Strenge
(in Gedanken versunken).

Wenn er doch — aber nein — nein — doch auch der Schatten eines Verdachtes soll nicht über dem Grabe des alten Biedermannes schweben! (zu Stumpfl) Nun denn — reichen Sie schriftlich Ihre Denuntiation ein. —

Stumpfl.

Hab's schon bei mir (übergibt eine zweite Schrift).

Strenge.

Die Sache soll untersucht werden — strenge untersucht.

Stumpfl.

Nicht mehr als billig. —

Strenge.

Aber wehe Ihnen, wenn Sie ungegründet das Gift Ihrer Verleumdung auf sein Grab gegossen — wehe Ihnen. —

Stumpfl.

Hörens auf — Sie declamiren ja das Wehe! wie ein mittelalterlicher Burggeist, mir wird ordentlich schauderlich!

Strenge.

Und nun — Adieu! (will fort.)

Stumpfl
(ihn aufhaltend).

Erlauben Sie — nicht wahr, wann sich die Sach so verhalt, wie ich's angeben hab', so werd ich Amtmann?

Strenge.

Sie — Amtmann? — Doch — ich will mit Ihnen nichts weiter hierüber sprechen, der Herr Graf wird entscheiden! (ab.)

Stumpfl
(ihm nachsehend).

Jetzt geh! Gspandelter! schau — was der sich für ein Kren gibt (ihm nachäffend). „Der Herr Graf wird entscheiden.“ — Anpumpt — der Kammerdiener soll entscheiden! Jetzt lauf ich zu ihm — die Amtmannsstell ist schon so viel als gewiß. — Ich werde Amtmann. — O Gott! dieses stolze Selbstgefühl, mit welchem ich den ersten widerspänstigen Bauer werd wichsen lassen — o es ist ein schöner Beruf, für das Wohl der Menschheit zu wirken! (geht stolz ab.)

Vierte Scene.

Amtsstube auf Willenstein. Mehre Schreibtische. — Die an der Rückwand befindlichen Fenster gehen gegen den Wald. Man hört einen Marsch von Waldhörnern.

Eduard — dann Eichberg.

Eduard
(tritt aus dem Seitenzimmer, setzt sich an einen Tisch, und stützt den Kopf in die Hand).

Eichberg

(tritt, sobald die Waldhörner verhallen, durch die Mittelthür, er blickt wehmüthig im Zimmer umher, geht dann zu Eduard, ihm die Hand biethend, indem er mit der andern auf einen leer stehenden Tisch weiset).

Er sitzt nimmer da! — und's wird kein besserer mehr da sitzen! — na! Sie werden mich verstehen, Herr Walling, ich bin da nit so eingeübt auf die gewöhnlichen Bedauerungsformeln, wie die Herrn Vettern und Frau Mahmen aus der Stadt, aber sehens — meine Augen sein naß, — das muß Ihnen die beste Beileidsbezeugung sein.

Eduard.

Ich dank Ihnen, lieber Herr Oberjäger, wir wissens ohnehin, daß im ganzen Dorf Niemand so warmen Antheil an unsern Unglück nimmt, als Sie. Aber warum habens Ihnen denn die Tag her nit sehen lassen?

Eichberg.

Weiß Gott! Ich scham mich beinah 's zu erzählen. Ich bin doch schon so ein alter Kerl, der selber so viel erlebt hat und erlitten, und sollt mich deßwegen mehr z'fassen wissen, aber vor 8 Tagen, wie ich herkommen bin, um Ihren seligen Vater die letzte Ehre anz'thun, und wie ich ihn da hab liegen g'sehn, den guten ehrlichen alten Freund mit den schneeweißen Haaren, die mehr der Kummer als die Zeit gebleicht hat, und mit dem Ausdruck im G'sicht, als wollt' er noch auf der Bahr sagen: Ich vergib allen, die mir weh gethan haben, da — da ist mir's Herz brochen, ich hätt unmöglich mit der Leich geh'n können; i bin z'Haus g'rennt und hab g'weint wie ein kleines Kind, — und alle Tag, wenn ich mit meinen Burschen in den Wald gangen bin und bei Ihren Garten vorbei, in dem er nach sein

letzten Willen begraben ist, und das Kreuz über die Mauer hab schauen g'sehn — da bin ich g'schwind eingebogen in den finsterſten Waldgang, sonst wär ich vor lauter Traurigkeit den ganzen Tag zu nichts nütz gewesen.

Eduard.

(in Rückerinnerung versunken).

Mein armer, guter Vater! (trocknet sich die Thränen.)

Eichberg

(tröstend).

Na, na, jetzt nur wieder Fassung, — für ihn ist's gut — er ist heimgegangen von der mühseligen Parforce-Jagd des Lebens, wo der Mensch das g'hetzte Wild, Kummer und Sorgen die wilden Jäger sein: — s'Leben kommt mir grad so vor, wie a Bilderbuch das mit ein Holzschnitt anfangt, das ist die Wiegen, und mit a Holzschnitt aufhört, das ist der Sarg, was zwischen denen ist, sein größtentheils Stiche.

Eduard.

Das ist's ja eben, was mich doppelt schmerzt, daß ihn nur der Kummer, den ihm mein eig'ner Bruder gemacht hat, unter d'Erden bracht hat.

Eichberg

(aufgebracht.)

O redens mir nur nichts von dem, von dem verächtlichen Burschen, ich haß Niemanden, gar Niemanden, als den!

Eduard.

Herr Eichberg! — er ist mein Bruder!

Eichberg.

Allen Respekt vor Ihnen, und vor Ihrer braven Familie, aber der ist ein Auswürfling, a wurmstichiger Ast

an einer grünen Eichen, herunter mit ihm, sonst verdirbt er den ganzen Stamm.

Eduard.

Nur nicht gar so streng richten, schauens — er ist halt noch jung — leichtsinnig von Natur. —

Eichberg.

Ja, Jugend und Leichtsinn, das sein so die gewöhnlichen Pflaster, mit denen man auch die häßlichsten G'schwüre bedecken will, aber mit 20 Jahren ist man nimmer so jung, daß man a Vaterherz, wie a Kind sei Spielerei bricht, ohne z'wissen, was man thut, und a Sinn, der durch hundert Ermahnungen, durch alle Aufopferungen von ein solchen Vater nicht aus dem Morast der Liederlichkeiten herausgehoben werden kann, sondern immer tiefer hineinsinkt, das kann unmöglich ein leichter Sinn sein.

Eduard.

Ja, das ist wahr, mei Vater hat alles mögliche für ihn gethan, er hat sein Schmerz nit ausgesprochen, aber in sein G'sicht war er in tiefen Falten z'lesen, und zuletzt, wie ihn schon der Kummer aufs Krankenbett geworfen hat —

Eichberg.

Da ist die Nachricht kommen, daß der Musje Wilhelm von der Universität relegirt ist, daß die Gläubiger ihn haben festsetzen lassen, und er heimlich aus'n Arrest entsprungen und aus der Stadt fort ist, man weiß nicht, wohin.

Eduard.

Das hat unsern armen Vater den letzten Stoß gegeben, zwei Tage drauf — war er nicht mehr!

Eichberg.

Na — reden wir von dem nichts mehr — dazu sein Sie — bin ich selber noch nit stark gnug — aber jetzt will ich auch hinüber zu Ihrer Mutter — die arme brave Frau — sie wird auch Trost nöthig haben (indem er mit Eduard abgeht). I bin freilich a schlechter Tröster, aber ich kann wenigstens mit ihr über ihren verstorbenen Mann reden, und das erleichtert auch 's Herz — kommens!

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Florian Baumlang.

Lied.

A Mensch ohne Raffinement, das ist g'wiß,
Daß der gerad a so, wie a Stellwagen is,
Er geht immer nur am graden Landstraßenweg,
Und holpert nur mühsam und langsam vom Fleck;
Und wie man'n nur anschaut, kennt man sich glei aus,
Man sieht am erst'n Anblick, wo er will hinaus.
Auch fahrt man dabei schlecht, denn selten wird g'schmiert,
Darum heißt mein Wahlspruch halt: Nur raffinirt!

A holpriger Weg is das menschliche Leben,
Wo d'Steiner des Anstoßes rings sich erheben,
Doch's Raffinement is der Wegkehrer drauf,
Das klaubt schon im Voraus die Steiner all' auf,
Und wie am an andrer wo hinderlich is,
Da wirft man die Steiner ihm g'schwind unter d'Füß;
Auf die Art nur wird man zum Ziel leicht geführt,
Darum heißt mein Wahlspruch halt: Nur raffinirt!

Ja Raffinement! das ist der Blitzableiter in dem Gewittersturm des Lebens, Raffinement die Assecuranz gegen alle Elementarbeschädigungen, Raffinement der Streusand, welcher wohlberechnete Pläne vor dem Verwischen sichert, und zugleich andern Leuten in die Augen g'streut wird. Man hat mir zwar oft g'sagt: „Ich soll schlechte Wege vermeiden," ich nenn aber nur den Weg schlecht, auf dem man nicht weiter kommt, ich bin lang genug auf dem sogenannten geraden Weg fortgelaufen, die Straßen ist aber so staubig, daß man sich nie dabei über den Staub erheben kann, also marsch! jetzt quer feldeinwärts, auf dem Feldweg der Kniffe und Pfiffe, nur dort grünt der Waizen meiner Hoffnungen, und die Erdäpfelplantage einer nahrhaften Subsistenz. — Der Monsieur Eduard, unser Herr Amtsadjunkt, hofft jetzt das papierne Szepter der Verwaltung zu erhalten, aber der wurd auch meine Verdienste nicht erkennen, darum, wann ichs schon selber nicht werden kann, so soll doch nur der Amtmann werden, den ich dazu ernenn: Der Herr von Stumpfl, der hat just die gehörige Quantität Dummheit, um von mir methodisch übern Daum gedreht zu werden!

Sechste Scene.

Florian. Stumpfl.

Stumpfl

(stürzt athemlos ins Zimmer, und sinkt erschöpft in einen Stuhl).

Ah — das heißt g'ritten, um drei Virtl auf 9 Uhr bin ich vom gräflichen Palais fortgeritten, und jetzt (sieht auf die Uhr) jetzt ist's erst halb neun Uhr! Aber gestoßen hat die Bestie, daß's mich wundert, wenn nicht a halb dutzend Rippen pulvrisirt sein. —

Florian.

Macht nix, Herr von Stumpfl — macht noch weniger als gar nichts, wenn sich nur unser Spekulationsgeist auf dem Pegasus unsrer himmelanstrebenden Projecte nicht lahm geritten hat. — Ich bitt Ihnen, erzähl'ns, wie ist's gangen. —

Stumpfl.

Famos! ich sag dirs, famos — die Untersuchung wird vorgenommen, und mein Amtmanns-Decret ist schon so viel als petschirt (indem er sich stolz erhebt). Man huldige mir!

Florian

(tiefe Komplimente schneidend).

Herr Amtmann in der Hoffnung — ich lege meine Bewunderung amalgamirt mit geziemender Hochachtung zu Dero Zehenspitzen! Also ist der Herr Graf geneigt?

Stumpfl.

Was Graf! nichts Graf! Der Kammerdiener ist mein Mäcen! Aber du sollst schon noch Alles erfahren! Aber vor Allem sag mir — ahnt man denn hier im Haus noch gar nichts — hat der Eduard denn noch nicht selber die Cassa revidirt?

Florian.

Gott bewahr, seit dem Tod vom Alten ist so a Durcheinander im ganzen Haus und in der Kanzlei, daß gar nicht dran z'denken is. Aber gut wärs doch, wenn Sie sich nicht viel hier im Hause sehen ließen.

Stumpfl.

Was fällt dir ein?! Grad' darin liegt ja die Politik — grad jetzt werd ich mich oft hier im Haus sehen lassen — dann ahnen sie gar nichts von meiner geheimen Machi-

nation. Du weißt, so lang der Alte gelebt hat, bin ich nicht ins Haus kommen, denn ich bin mit ihm in dem nähmlichen Verhältniß g'standen, wie a Zugroß zum Wagen, nämlich in einem g'spannten, aber er hinterlaßt auch eine Tochter — die Rosi — sie ist jetzt eine Waise, und es ist eine so süße Pflicht, sich der Waisen anzunehmen! Florian! Spannst du denn nichts?

Florian.

Ich spanns!

Stumpfl.

Ach Gott! ist das ein Mädl! ich sag dirs, die könnte in mir noch das Unmöglichste hervorbringen.

Florian.

Das Unmögliche? Sie meinen vielleicht, daß Sie den Verstand verlieren?

Stumpfl.

O das ist schon längst geschehen, diese Flamme lodert ja schon seit Jahren, aber jetzt muß sie hervorbrechen, sonst brenn ich selbst ab. —

Florian.

Aber ich habe ja schon vor zwei Jahren was munkeln g'hört, daß die Rosi und Ihr Stiefsohn — der Carl —

Stumpfl.

O ich hab auch damals munkeln g'hört, daß mir die Ohren g'saust haben, der Bursch ist immer herüber g'steckt im Amtmannischen Haus und hat die Contrebandwaare seiner Liebe in das Herzensmagazin der Rosi einschmuggeln wollen, aber ich — ich hab ihm einen curiosen Riegel vorgeschoben — ich hab ihn unters Militär g'steckt als

ordinairen Gemeinen — da muß sich die Rosi ihrer Zuneigung schämen, denn nichts ist für ein Mädl abscheulicher als die Neigung zur Gemeinheit! Übrigens ist er ja auch weit weg von hier, seit der ganzen Zeit hat man nichts mehr von ihm g'hört.

Florian.

Recht habn's g'habt, das macht Ihrem Raffinement Ehre — ein Stiefvater ist überhaupt seinem Stiefsohn gar keine Rücksicht schuldig, denn dieser hat auch seinen Stiefvater schon bei der Geburt nicht berücksichtigt, sonst, wär er nicht so voreilig auf d'Welt kommen. —

Stumpfl.

Aber still — ich hör kommen — meiner Seel! — sie ists — die Rosi ists — jetzt kanns angeh'n! —

Florian.

Da werd ich fort geh'n, denn der Anblick zweier Liebenden mag zwar für Götter ein recht interessanter Anblick sein, aber für a gewöhnliches Menschenkind ist er höchst langweilig!

Stumpfl.

Nein, bleib da, Florian! bleib da — ich bin oft so verwirrt und verlegen, und hab mich schon lang nicht mehr mit Liebeserklärungen abgegeben, ich könnt am End stecken bleiben — aber du bist ein raffinirter Kerl, du kannst der Sach im Nothfall mehr Nachdruck geben.

Florian.

No, meintwegen! ich werde nachdrucken!

Stumpfl.

Fassung, Fassung — auf'n ersten Eindruck kommts meiste an — (stellt sich in Positur).

Siebente Scene.

Vorige. Rosi.

Rosi
(tritt ein, und blickt Stumpfl befremdet an).

Stumpfl
(zu Florian).

Du — der Blick — wie's mich anschaut — mir scheint, sie vergafft sich in mich. —

Florian.

Oder sie verschaut sich an Ihnen.

Rosi.

Herr Stumpfl — Sie sein da?

Stumpfl.

Ich finde an meinem Dasein gar nichts so Befremdendes — es hat Ursachen — curiose Ursachen. —

Rosi.

Wollen Sie vielleicht mit meiner Mutter reden. Sie ist drin im Zimmer.

Stumpfl.

O nein! Ich verlange nicht das Original, ich bin mit diesem niedlichen Miniatur-Abdruck zufrieden (geht auf sie zu, und will ihr die Hand küssen). Mein Fräulein!

Rosi
(die Hand zurück ziehend).

Ist schon gut — darf ich wissen, was Ihnen herführt?

Stumpfl.

Was mich herführt? O ich bin dießmal nicht hergeführt, sondern hergezogen worden, sonst geh ich gewöhn-

lich nur meiner Nasen nach, heut aber bin ich meinem Herzen nachgegangen (leise zu Florian). Du nicht wahr! Der Anfang geht recht gut. —

Florian.

Sehr gut — nur zu in der Dicken.

Rosi.

Mir scheint, Sie sein heut zum Spaßen aufg'legt, ich nicht, wenn Sie mir also nichts Wichtiges zu sagen haben, so empfehl ich mich (will ab).

Stumpfl.

O bleiben Sie! Ich habe ja mit Ihnen etwas sehr Wichtiges zu verhandeln, ich will Ihnen ein Unternehmen proponiren, welches vielleicht sogar auf künftige Generationen Einfluß haben könnte (zu Florian). Du — das war schön g'sagt! —

Florian.

Ja — das war durch die Blume gesprochen, nur weiter durch die Blume!

Rosi.

Ich bitt' machen Sie's kurz.

Stumpfl.

Rosine, Fräulein Rosina — Gnädiges Fräulein! — (räuspert sich und beginnt dann mit Pathos.) Wenn man bedenkt, warum zweierlei Menschen auf der Welt sind, nämlich Mannsen und Weibsen — wenn man ferner bedenkt, daß sowohl die Frauenzimmer als die Mannszimmer eigentlich nicht für sich selbst, sondern nur für einander geschaffen zu sein scheinen, und ich mir schmeichle, ein Mann zu sein, so wie ich die gegründetsten Ursachen habe, Sie für ein Frauen-

zimmer zu halten — so — so — (zu Florian). Jetzt geht mir der Faden aus — geh — hilf mir weiter.

Florian.

So will der Herr von Stumpfl sagen, ist es bewiesen, daß Sie für ihn, und er für Sie eigens geschaffen worden ist.

Stumpfl.

Ja, das hab ich sagen wollen — das Gefühl aber, daß man selbst ein Geschöpf ist, für das man nicht geschaffen ist, sondern daß erst ein anderes Geschöpf für uns geschöpft sein muß, so wie nicht minder der wechselseitige Magnetismus und die gegenseitige Electricität bezüglich auf die beiderseitigen Columinationspuncte (er ist gegen Ende der Rede immer verlegener geworden, und stoßt nun Florian mit dem Elbogen). So hilf mir! Siehst nicht, daß ich schon wieder häng. —

Florian.

Ja — der ganze Ritscher zusammen heißt in der gewöhnlichen Sprache: Liebe, hat der Herr von Stumpfl sagen wollen.

Stumpfl.

Ja, das hab ich sagen wollen (trocknet sich den Schweiß). Jetzt ists heraus — ja Liebe heißts — und diese Liebe, mein Fräulein! diese Liebe zu Ihnen zehrt schon bereits Jahre lang an mir, wenn ich nicht so eine Roßnatur hätt, ich müßt schon bei Putz und Stingel aufgezehrt worden sein, aber jetzt ist die Canalschleuße meiner Empfindungen offen, — jetzt sollen Sie alles hören (stürzt vor ihr auf die Knie).

Rosi

(erschreckt zurückweichend).

Stehens auf — Ich hab Ihren Unsinn geduldig ang'hört, ich hab glaubt, Sie wollen Ihren Spaß mit mir

treiben, obwohl zu ein Spaß, weiß Gott! jetzt ka Zeit is, wenn Sies aber ernstlich meinen, so müssens auch ein' ernsthafte Antwort haben. —

Stumpfl.

O sprich, oder rede — wie es dir leichter kommt, sprich ernsthaft: Stumpfl! ich liebe dich, und der siebente Himmel ist noch viel zu niedrig für mein Glück.

Florian.

Ja, wir lassen uns extra noch ein Stock drauf bauen.

Rosi.

So wissens also, daß schon der Umstand, daß Sie mir jetzt, wo mein Vater erst vor a paar Tagen begraben worden ist, mit sochen Anträgen kommen, genug wär, um Ihnen verachten z'müssen, wenn das nicht schon früher der Fall gewesen wär.

Stumpfl
(aufspringend).

Ha! mir das?

Florian.

Und in meiner Gegenwart!

Rosi.

Sie haben Aufrichtigkeit von mir verlangt, und so sag ich Ihnen aufrichtig, daß ich Ihnen früher als einen sehr beschränkten Menschen nur bedauert hab, seit der Zeit aber, als Sie Ihren Stiefsohn, den Carl, so grausam behandelt und ihn gezwungen haben, unter die Soldaten zu gehn, seit der Zeit — der Himmel verzeih mir die Sünd', hab ich Ihnen g'haßt und werd's ewig, so wie mein Herz ewig nur dem unglücklichen Carl g'hören wird.

Stumpfl.

So — dem Carl? Glaub nicht, daß in sein Torniſter Platz dafür sein wird.

Florian.

Der Stich war sehr gut angebracht!

Stumpfl.

Also — mich haſſen Sie. — Wohlan denn — ich bin auch dieses Gefühles fähig. — Meine Extremitäten berühren sich! Mich zu verschmähen, und auf eine solche Liebeserklärung. —

Florian.

Ja, wo ich auch noch mitg'holfen hab'. —

Rosi.

Sie wissen jetzt wie's dran sein, und weiter hab ich nichts mit Ihnen z'reden — (will fort).

Stumpfl

(sie an der Hand faſſend).

Halt! aber ich habe noch mit dir zu reden, Kurzsichtige! Du weißt noch nicht, wen du zurückstößest!

Rosi.

(sich losmachen wollend).

Ob sie mich auslaſſen werden!

Stumpfl.

O du warst schon ausgelaſſen genug — du haſt eine bedeutende Grobheit gegen mich entwickelt — aber es soll gerochen werden!

Rosi

(entzieht ihm ihre Hand).

Jetzt hab ich's satt, Herr Stumpfl, bedenken Sie, daß Sie in unſerm Haus sein. —

Stumpfl.

In Eurem Haus — ha ha ha! Mädchen! du siehst noch nicht, wie das Schicksal schon seinen Corporalstock erhebt, um auf Euch loszutrischaken.

Florian.
(ihn stoßend).

Aber Herr von Stumpfl — moderirns Ihnen, Sie verrathen sich ja — nur raffinirt!

Stumpfl.

Laß' mich geh'n — jetzt bin ich im Zug, jetzt ist selbst Mephistopheles noch eine Schafsnatur gegen mich — (zu Rosi). Sie bilden sich ein, das ist Ihr Haus? — Betrachten Sie diese Thüren — der Zimmermann hat sie auch so eingerichtet, daß ganze Familien hinausgeworfen werden können — ja — ja — hinausgeworfen — Zigeunere dann herum, Betteldirne — bei mir wird hernach nichts ausgetheilt! Kraft meiner künftigen Amtswürde spreche ich den Bann über dich, und erkläre dich für vogelfrei.

Achte Scene.

Vorige. Eichberg (tritt aus der Thüre).

Rosi
(ihn erblickend, eilt auf ihn zu).

Um Gotteswillen, Herr Eichberg, schützens mich vor dem wahnsinnigen Menschen!

Eichberg
(rasch auf Stumpfl zutretend).

Was gibts dahier? was wollen Sie da?

Stumpfl
(ihn ganz verblüfft ansehend).

Jetzt ist der auch da! Und den Hirschfänger hat er auch um — (sehr höflich). A guten Morgen, Herr Oberjäger, freut mich unendlich. —

Eichberg.

Mich nicht. — Was haben Sie da zu suchen — was haben Sie mit dem armen Kind da zu schreien. —

Stumpfl.

Nichts, gar nichts — nur heilsame Ermahnungen —

Eichberg.

Die braucht sie wohl nit von Ihnen z'hören — also — (deutet auf die Thür).

Stumpfl.

Wie meinen Sie das?

Eichberg.

Ich rath's Ihnen, verstehens den Wink, oder ich werds Ihnen auf eine Art begreiflich machen, daß S' daran denken sollen. —

Stumpfl.

Herr Oberjäger, bedenken Sie, mit wem Sie sprechen — ich könnte Ihnen sagen! —

Eichberg.

Stoß ab — ich sag dirs — oder — (greift an den Hirschfänger).

Stumpfl.

O ich bitt — moderiren Sie sich — ich könnte sagen —

Eichberg
(ihn gegen die Thür wendend).

Marsch! und wenn ich den Herrn nochmals in dem Revier treffe, das sag ich ihm, so betracht ich ihn als ein überloffenes Wild, und laß ihn anrennen, wie ein Wildschwein (hat ihn bei der Hand zur Thür hinausgeführt).

Stumpfl
(will nochmals herein).

Aber ich könnte Ihnen sagen —

Eichberg
(greift an den Hirschfänger).

Was?

Stumpfl.

O ich bitte — gar nichts — gar nichts! (macht rasch die Thüre zu).

Eichberg
(zu Rosi).

Kommens, liebes Kind! und (zu Florian) Er — er wird auch besser thun, wann er sich an sein Schreibtisch setzt, statt, daß er oft halbe Tag lang mit dem verdächtigen Menschen herumschleicht, und geheimnißvoll thut. — Ich hab alle Geschöpf gern, die auf Gottes Erdboden sein, aber die Blindschleichen haß ich, und wenn mir eine untern Weg kommt, so zertritt' ich's — verstanden! Der alte Herr Amtmann hat ihn noch aus Barmherzigkeit im Amt geduldet — gib er Obacht, daß der neue keine Änderungen vornimmt (indem er mit Rosi abgeht). Verdammter Duckmauser das!

(Beide ab).

Neunte Scene.

Florian
(allein).

Ich glaub' er hat mir eine Grobheit g'sagt? Das sollt ich eigentlich nicht leiden — aber ich bin zu raffinirt, um zur Unzeit grob zu sein — ich denk mir ganz still: Das ist Mangel an Cultur — und freu mich, daß mein Raffinement mich auf eine höhere Stufe g'stellt hat. — Überhaupt, da wird in ein fort so viel von den Fortschritten in der Cultur gesprochen, und wann man die Welt recht scharf betracht, so findt man halt doch nichts davon!

Lied.

Vor einer Lotterie sieht man d'Weiber oft steh'n,
Wie's die Träum' ausleg'n, das is der Müh werth zu sehn,
Vom Feuer hat mir tramt, sagt die Eine, das ist Acht —
Mir, schnofelt die andre, von an Soldaten auf der Wacht;
A Bajonet hat er g'habt, da kommt der Einser heraus,
I hab a egyptisches Trambüchl z'Haus.
Drauf rennens wie b'sessen h'nein in d'Collectur,
Da sind ich kein Fortschritt halt in der Cultur.

A Dienstmadl räumt in an Zimmer just auf,
S' lauft a Spinnen am Boden, da tritt sie glei drauf,
Da schreit glei die Frau mit an schrecklichen Blick,
„Was thust denn, du Nocken! du zertrittst mir mein Glück!"
A Herr ist sonst g'scheidt, aber das ist schon bestimmt,
Das am Freitag er niemals a G'schäft unternimmt,
Denn das ist ein Unglückstag, s' trifft sicher zua,
Da sind ich kein Fortschritt halt in der Cultur.

Zwei hab'n miteinand an lit'rarischen Streit,
Den druckens in d'Zeitung, daß lesen alle Leut,

Der Eine wirft dem Andern, daß er Schulden hat vor,
Der andre der stichelt gar auf a langs Ohr;
Drauf gibt wieder der Erste ein' Entgegnung heraus,
So heanzen sie sich oft wie d'Schulbuben aus.
I frag, g'hört denn das auch in d'Literatur,
Da sieh ich kein Fortschritt halt in der Cultur.

's ist in an Casino a Reunion,
's ist Alles dort nobel, und nach'n bon ton,
Doch stehn d' jungen Herrn oft drei Mann hoch dort,
Die Cigaren im Maul, daraus dampfen sie fort,
Daß die Damen, wie d'Gspenster durch d'Rauchwolken ziehn,
Man glaubt fast, in einer Casern steht man drin.
Das soll Galant'rie sein, und feine Politur,
Da sind ich kein Fortschritt halt in der Cultur.

D' Studenten, so hör ich, wer weiß, ists auch wahr?
Gehn oft ins Collegium drei Mal im Jahr,
Und dann nur, wann just der Professor verlest,
Im Caffeehaus da seins aber alle Tag g'west;
Studiren 's Billiardspielen mit aller Müh,
Als wär ihre Prüfung a Kegelparthie.
Auch schamt sich a Buch zu tragen schon jeder Bua',
Da sind ich kein Fortschritt halt in der Cultur.

(Ab.)

Zehnte Scene.

Eduard (kommt hastig mit einem Briefe in der Hand aus der Seitenthür). **Eichberg** (folgt ihm).

Eichberg.

Was wollens denn? — was ist's denn wieder?

Eduard.

Um Gotteswillen, daß nur die Mutter vor der Hand nichts hört — sehens — da kommt just a Bauernbub herauf, und bringt mir den Brief. —

Eichberg
(den Brief lesend).

Wilhelm! Wilhelm! alle Wetter — (liest): Bruder! Ich bin hier — 20 Meilen zu Fuß gelaufen, ohne Geld, — fast ohne Nahrung. — Ich bitte dich, komme, ich erwarte dich an der Waldspitze beim Jägerkreuze, aber sage ja dem Vater nicht früher. —

Eduard
(wehmüthig).

Ich soll dem Vater nichts sagen!

Eichberg
(liest weiter).

Ich will zuerst mit dir sprechen, wie sich der Alte wieder gut machen laßt — komm schnell, Wilhelm (zerknittert den Brief). Aha — ist dem Bürschel d'Munition ausgangen, hat das letzte blutige Geld wahrscheinlich auch schon verlumpt, jetzt kommt er wieder z'Haus, um sich da auszufüttern. — Aber nein — in das Haus soll er nimmer. —

Eduard.

Was — Sie meinen doch nicht —

Eichberg.

Was will er denn hier? will er villeicht seine Saufbrüderln herbringen, und dahier am Grab von sein Vater, den er unter d'Erden bracht hat, auch das Bissel, was der Familie hinterlassen ist, verzetteln? Fort mit ihm, lassens ihm sagen, Sie wollen nichts von ihm wissen. —

Eduard.

Herr Eichberg! das kann Ihr Ernst nicht sein. —

Eichberg.

Was? nicht mein Ernst? — ich schau, glaub ich, nicht darnach aus, als wenn ich spassen wollt — ja — er soll die Schwelle nimmer mehr betreten — hat er auf der hohen Schul' nichts lernen wollen, gut, so schickens ihm in die große Schul' der Noth, wo der Hunger der Lehrmeister ist, der wird ihn schon zu Paaren treiben. —

Eduard.

Herr Eichberg — mein Vater hat ihm noch auf'n Todtenbett verzieh'n. —

Eichberg.

Wem hätt' der nicht verzieh'n.

Eduard.

Und wenn wir uns seiner nicht annehmen, was soll aus ihm werden — Können wirs verantworten, wenn er jetzt, wo er vielleicht uns die Hand reumüthig und Besserung versprechend hinhalt, und wir, die ihm doch am nächsten stehn, ihn zurückstoßen, in der Verzweiflung ein' Weg einschlagt, noch schlimmer als sein früherer? Er ist mein Bruder — der Sohn von Ihren besten Freund. —

Eichberg

(unruhig auf und nieder gehend).

Hm! was fangen wir denn mit ihm an?

Eduard.

Das wird sich finden — vor Allem such ich ihn auf. —

Eichberg.

Er weiß noch nicht, daß sein Vater gestorben ist. —

Eduard.

Das zeigt sein Brief. —

Eichberg.

Gut — so gibts vielleicht noch Ein Mittel, was sei' Seel' retten kann. — Wann ihn das nicht erschüttert — so ist er auf ewig verloren. — Gehns hin! bringens ihn her zu Ihrer Mutter auf d'Hausflur, sagen auch Sie ihm nichts — und führens ihn nicht durch den Garten, damit er das Grab von Ihrem Vater nicht sieht, — ich will indeß Ihre Mutter vorbereiten. —

Eduard.

Thun Sie das — ich will hin — 5 Jahre hab ich ihn nicht gesehen — Herr Eichberg — sein auch Sie nicht zu hart gegen ihn, und verlassen Sie uns — verlassens mein arme Mutter nicht (drückt ihm die Hand, dann ab).

Eichberg
(gerührt).

Nicht verlassen? Mein alter Walling hat sie mir ja noch am Todtenbett empfohlen, ich hab ihm in seine kalte Hand noch versprochen — mein armer todter Freund! ich halt Wort! (ab ins Seitenzimmer).

Eilfte Scene.

Platz vor der Dorfschenke — mehre Bäume, unter welchen Tische stehen, an diesen sitzen Corporal Sturm und mehre Soldaten und trinken.

Chor.

Es kann nichts heiters geben
Als das Soldatenleben,
Heute hier — Morgen dort,
Lustig sein am jeden Ort,

Lustig selbst dem Tod entgegen
In der Schlacht, im Kugelregen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Stumpfl — dann **Spund.**

Stumpfl

(kommt mit überschlagenen Händen, in Gedanken versunken).

Also nicht nur verschmäht von ihr — sondern auch hinausgeworfen von ihm — eine Beleidigung beiderlei Geschlechts! und ich darf noch nicht das Racheschwert zücken — aber eine der wichtigsten Lebensfragen wird durch die philosophische Sentenz beantwortet: „Geduld überwindet das Sauerkraut!“ —

Spund

(tritt aus der Schenke).

Ah! Herr von Stumpfl — hab die Ehre. —

Stumpfl.

Servus, servus! was gibts Neues?

Spund.

Was 's Neues gibt — na Herr von Stumpfl, da dürfens nur Ihnen selber anschauen.

Stumpfl.

Mi selber (sich betrachtend). Ich find an mir lauter Übertragenes. —

Spund.

Ja, so von auswendig ist freilich nit viel z'sehen an Ihnen — aber —

Stumpfl.

Na und mein Inwendigkeit ist auch noch nicht renovirt worden. —

Spund
(verschmitzt lachend).

Na, na, Herr von Stumpfl, unser Eins ist auch nit auf's Hirn g'fallen, wir wissen schon — g'freut uns außerordentlich.

Stumpfl.

Seins so gut und redens g'scheidt, wanns Ihnen möglich ist, was ist's denn?

Spund.

Na Herr von Stumpfl! trinken wir a Maßl Elfer auf die G'sundheit vom neuen Amtmann. —

Stumpfl.

Amtmann! was ist das? (freudig) Herr Wirth! woher wissen Sie, ist vielleicht schon eine Petetschen von der Herrschaft da — oder bin ich gar schon in d'Zeitung hineingedruckt? —

Spund.

Nein, nein, aber der Herr Amtschreiber —

Stumpfl.

Was — der Florian hat das schon ausplauscht, das ist ein Stockfisch. —

Spund.

Ja, er hat g'sagt, er ist der erste nach Ihnen, Sie werden Amtmann, und er Amtsadjunkt! —

Stumpfl.

Das ist ja aber noch alles Geheimniß. —

Spund.

Ja, das hat er mir auch g'sagt, er hat g'sagt, er darfs kein Menschen sagen.

Stumpfl.

Darum hat ers Ihnen g'sagt — das ist a Hirn!

Spund.

Ja, er hat müssen, wann er mir das Geheimniß nit entdeckt hätt, hätt ich ein anders Geheimniß ausplaudert, aber jetzt — jetzt bin ich mäuserlstill, jetzt erfahrts Niemand von mir und wenn man mich auf die Folter leget, wissens das andere Geheimniß besteht darin, daß er mir schon über 50 fl. schuldig ist, aber das erfahrt jetzt gar Niemand.

Stumpfl.

Gar Niemand, i g'spührs, aber in was für einer Beziehung steht denn die Schuld zu meiner Amtmannschaft?

Spund.

Na, wissens, ich hab ihn g'födert, und hab g'sagt, ich brauch das Geld, weil meine Steuern so hoch sein, da hat er g'sagt, ich soll nur warten, bis Sie Amtmann sein. —

Stumpfl.

Schon recht, aber das ist noch ein Geheimniß.

Spund.

Nachher, hat er g'sagt, haben Sie ihm schon versprochen, daß er Amtsadjunkt wird.

Stumpfl.

Kann sein, aber das ist auch ein Geheimniß.

Spund.

Nachher, hat er g'sagt, wird a ganz andere Wirthschaft g'führt.

Stumpfl.

Schon recht, aber Alles noch Geheimniß.

Spund.

Der Herr Stumpfl, hat er g'sagt, der versteht eh nichts vom G'schäft, das ist so a hohler Plutzerschädel.

Stumpfl.

Was — hören Sie — das ist kein Geheimniß! — und das hat der Florian g'sagt? —

Spund.

Das hat er g'sagt, und, sagt er, der muß hernach thun was ich will, und, wenn Sie mir die Schuld nachlassen, so versprich ich Ihnen, daß Ihre Steuern um d'Hälfte herunter g'setzt werden. —

Stumpfl.

Das hat er g'sagt — o du Haupthallunk! Nichts wird heruntergesetzt — sondern ich werd mein Kopf aufsetzen, und wenn mir der Kerl Masamatten macht, so werd ich ihm a Zulag bewilligen (mit der Pantomime von Schlagen), daß er sein Buckel für a quatrillirtes Crepontüchel anschauen soll. —

Spund.

Ja ich weiß nit, wie er das gemeint hat, aber er hat g'sagt, Sie dürften ihm gar nit widersprechen, er hätt an curiosen Maulkorb für Ihnen, hat er g'sagt.

Stumpfl
(giftig).

Hat er g'sagt? Hör er — Weinpritschler! ich will glauben, daß er jetzt zum erstenmal in sein Leben reinen Wein eingeschenkt hat, und der steigt mir kurios zum Kopf! ich rath ihm, verhau er sich jetzt in a Kellerloch, oder ich gib ihm ein Einschlag. —

Spund.

Na, na, nur moderat, nur moderat —

Stumpfl.

Aus meinen Augen — ich wünsche allein zu sein — fort! ich bin jetzt nicht in Composition, gelassen zu reden, mir ist der Kopf so voll —

Spund.

Na, und das seins halt nit g'wohnt — na wir werden schon noch wegen der Steuer discuriren, mir kommts nachher auf a Paar Eimerln Wein nit an —

Stumpfl.

Dann werde ich vielleicht empfänglicher sein, aber jetzt: Allez!

Spund.

Na, b'hüt Gott! (für sich im Abgehen) Den G'scheidtesten haben sie sich aber ausgesucht zum Amtmann, das muß wahr sein. (Ab.)

Stumpfl
(allein).

Ah! Das ist a liebs Wutzerl, der Florian — da hab ich mir an schön Schaben in Pelz g'setzt, aber ich werd mein Schädl aufsetzen, ich werd ihm meine Autorität zeigen — wann ers aber nit anschaut? was nachher? O er hat Recht, ich hab einen kurioſen Maulkorb, ein Maulkorb wie a Tanzbär, der nach seiner Pfeifen tanzen muß, und höchstens dazu brummen darf — hm! hm! hm! (geht nachdenkend auf und nieder). Da muß ernsthaft nachgedacht werden, ich geb mich zwar nicht gern mit Denken ab, es ist auch eine dumme Einrichtung von der Natur,

warum können am die guten Gedanken nit kommen, ohne daß man drüber nachdenkt — aber ich muß a Mittel finden, wie ich mir den Kerl vom Hals schaff, ich muß —

Dreizehnte Scene.

Vorige. Feldwebel Richter.

Richter
(kommt, mit mehreren Zetteln in der Hand).

Die Soldaten
(erheben sich und grüßen).

Richter.

Bleibts sitzen, Kinder, bleibts sitzen, ihr werds ohnehin noch müd sein vom Marsch, da hab ich just Eure Bequartierungs-Bolletten g'holt (vertheilt sie unter die Soldaten).

Stumpfl.

Was tausend! eine Armee hier?!

Richter.

So! — Ich darf Euch nit erst sagen, daß 's Euch ordentlich benehmen sollts — seids eh brave Leut, thuts schon unsern Herrn Lieutenant zu Lieb, übrigens werden wir uns ohnehin höchstens a Paar Tag hier aufhalten! — Ich werd jetzt auch mei Quartier aufsuchen (liest in seinem Zettel) Herr Mathias Stumpfl, Wirthschaftsgebäu am Wiesenrain.

Stumpfl.

Stumpfl? So heiß ja ich, wenn ich nit irr. (zu Richter) Unterthänigster Diener, Herr Feldwebel, Sie haben da einen mir sehr werthen Namen genannt —

Richter.

Ah — kennt der Herr vielleicht den Herrn Stumpfl?

Stumpfl.

Sehr gut, ich habe die Ehre selber der Herr von Stumpfl zu sein —

Richter.

Ah freut mich, da darf ich nit lang umfragen — (zeigt ihm die Vollette) Ich bin bei Ihnen einquartirt —

Stumpfl.

Oh! ist mir ein wahnsinniges Vergnügen (für sich) der Teufel hol die Einquartierung, die Soldaten sein zwar gewöhnlich recht freundlich — sie sein wie die Kinder, alles g'fallt ihnen! (laut) Aber, darf ich so frei sein, zu fragen, was diese Armee-Dislocation zu bedeuten hat.

Richter.

Na — kommt doch alle zweite Jahr die Werbung her — das Ort hat drei Mann zum Militär zu stellen.

Stumpfl.

Zum Militär?! Aha — die Werbung! siehst es — siehst es — (für sich) erinnert mich ganz an die Zeit, wo ich mein hopertatschigen Stiefsohn nach der Melodie der Trommel hab tanzen g'lernt, und ihm das Commisbrod als Zahnpulver verschrieben hab. — s'Ist Schad, daß ich noch nicht Amtmann bin, da wurd ich mir — (plötzlich von einem Gedanken ergriffen) Ha — was für ein Gedankenblitz durchblitzt mich da — der Florian! — das wär die beste Art ihn los zu werden. (Zu Richter) Herr Feldwebel, haben Sie die Güte, sagen Sie mir, kann auch ein Mensch, der beim Amt ist, versteht sich nur als Schreiber, zum Schießprügel engagirt werden?

Richter.

Hm! wenn er qualificirt ist, und sich die Herrschaft nicht besonders für ihn verwendt.

Stumpfl.

O für den verwendt sich die Herrschaft nicht, weil er eh nicht zu verwenden is, und qualificirt! famos! ein Kerl baumhoch, a Brust, wie a Bräuhausochs, ellenlange Steiger, wann er seine Füß a bißl weit auseinander setzt, kann a ganze Compagnie durchmarschieren, und ein nichtsnutziger Kerl übereinander, voll Schulden, sauft jeden Bürstenbinder zu Schanden —

Richter.

Teufels Donnerwetter! und darum glaubt der Herr! er taugt fürs Militär?! Herr, unser Casern ist kein Zuchthaus, und wer für was anders zu schlecht ist, der ist für uns auch zu schlecht! Verstanden!

Stumpfl.

Ah — schlecht nicht! das hab ich nicht sagen wollen, er ist übrigens a recht guter Kerl, trinkt ka Schuhwichs und ißt kan Streusand, ah — ein famoser Mensch, kann sogar schreiben und lesen — aller Ehren werth, na — sonst wurd ich ihn ja nicht recommandiren, ich sag Ihnen, eine herrliche Acquisition! — Sie, Herr Feldwebel! wanns den so derkrabeln könnten — ich intressire mich für den jungen Mann — auf Ehr! ich zahls Handgeld für ihn, und Ihnen, Herr Feldwebel, werd ich außerdem noch erkenntlich sein. —

Richter.

Verschon mich der Herr mit solchen Anträgen, ist Noth an Mann, und taugt der Bursch, gut, so wird er

genommen, wo nicht, so lassen wir uns durch den Herrn auch zu nichts bestimmen! Punktum!

Stumpfl.

Sie! Herr Feldwebel — da schauens! — da kommt er grad — sehens, ist das nicht ein famoser Grenadier, wie er dahersteigt, dieses imposante aire — das wird die Zierde der ganzen Grenadierheit. —

Vierzehnte Scene.

Vorige. Florian.

Florian
(wichtig thuend).

Ah — hab schon gehört — Werbung? hab schon vernommen, sämmtliche Bauernjugend verkricht sich schon vor lauter Patriotismus hinter ihre Kachelöfen — aber nutzt nix! wir werden doch Leute stellen — ist uns schon rapportirt, uns vom hohen Amt! (für sich) Schaut für mich auch wieder was heraus, von reichen Bauernsöhnln, die vom Pulvergeruch d'Strauchen z'kriegen fürchten. (zu Richter) Bitte, sich nur in jeder Beziehung an mich zu wenden.

Stumpfl.

Ja, ich hab grad' mich in deine Lobpreisung ergossen — das ist der Mann, an dem man sich bei der Werbung halten muß!

Richter
(Florian vom Kopf bis zu Fuße messend).

Nu — nicht übel! hübscher Mann, von guten Korn!

Florian.

O! Sind zu gütig — sehr schmeichelhaft (zu Stumpfl) Der Herr Feldwebel hat einen guten G'schmack. —

Stumpfl
(für sich).

Na wart! wirst drein schauen, wenn er Appetit auf dich kriegt.

Richter.

Muß gegen sechs Schuh haben. —

Florian.

Bitt' um Entschuldigung, nur Ein Paar, für die Sonntäg, unter der Wochen trag ich Halbstiefeln.

Richter.

Na, werden schon sehen, will nichts sagen, aber Morgen Früh kommt der Herr Lieutenant, und dann werden wir schon machen, aber jetzt seid so gut, und zeigts uns die Quartier, wir sein heut 5 Meilen weit marschirt. —

Florian

Ja, ja, mit Vergnügen! O ich bin ein sehr großer Freund vom Militär, ich werd Ihnen alle Häuser zeigen, und dann trinken wir noch a Paar Maßeln mit einander, da kenn ich gar kein Stolz — ich bin sehr human — kommens nur (hängt sich in Richters Arm, und geht mit ihm ab, die andern Soldaten, welche sich indeß zurecht gemacht haben, folgen).

Fünfzehnte Scene.

Stumpfl
(allein, sieht ihm nach und bricht in lautes Gelächter aus).

Ha! ha! ha! geh nur! marschier nur! wir wern sehen, ob er morgen auch so lustig mit den Soldaten marschirt — das war ein köstlicher Gedanken von mir, würdig eines jungen Gottes — ha! ha! ha! da muß ich lachen, ich mag woll'n oder nicht. — Überhaupt, wann man so einen

unbefangenen Zuschauer macht, was in der Welt alles g'schieht — da find't man Stoff genug zum Lachen.

Lied.

's diskurirt oft so mancher von seiner Kanzlei,
Bei all'n, was drin g'schieht, hat er z'thun g'habt dabei,
Er redt gar nie anders, als immer per: „Wir,"
Wir haben den verhört, und so urtheilen wir!
I denk, der muß Rath sein, weil er gar so g'scheidt redt,
Drauf komm ich ins Amt h'nein, sieh 'n, wie er drin steht;
In der Hausknecht-Livree hat er d'Sesseln just g'richt,
Da muß ich halt lachen — ha! ha! ha! — ich mag woll'n oder nicht.

A Comis sagt: „Morgen reit ich nach Hitzing hinaus",
Und leiht von der Reitschul an Araber sich aus, —
Tags drauf geh ich selber in Nußdorf spazieren,
Da sieh ich den g'spornten Comis gallopiren,
„Sie!" sag ich, „warum seins denn nach Hitzing nit g'ritten,"
„Ja," sagt er, „i hab woll'n, aber 's Roß hats nit g'litten;
Weiß der Teufel! warums heut der Haber so sticht,"
Da muß ich halt lachen — ha! ha! ha! — ich mag woll'n oder nicht.

's sieht Einer a wunderschöne Dam auf an Ball,
Mit an Seidenkleid, Federbarret und an Schal,
Er denkt a Marquisin muß's wenigstens sein,
Und nähert sich furchtsam und voll Schwärmerein, —
„O Hohe! kann ich Sie nicht morgen auch seh'n?"
„Weg'n meiner," sagts, „bleibens beim Hausthor drunt steh'n;
I werd d'Schaffeln drunt reiben — aber daß d'Frau nur nit sicht," —
Da muß ich halt lachen — ha! ha! ha! — ich mag woll'n oder nicht.

Wenn einer im Wirthshaus so politisirt,
Nach der allgemeinen Zeitung d'Armeen commandirt,
Sagt: „ich wurd schon siegen, wann ich Feldherr wär,“
Und glaubt, er stellt 's Gleichg'wicht von Europa noch her,
Und selber dabei schon das Gleichg'wicht verliert,
Weil vom Liesinger Bier ihm der Kopf wacklet wird;
Er agirt mit der Hand, bis er d'Flaschen zerbricht,
Da muß ich halt lachen — ha! ha! ha! — ich mag woll'n oder nicht.

A Madel ist schon von die Vierzig nit weit,
War oft schon verliebt, und ist doch noch nit g'scheidt,
's hab'n viel' schon ihr d'Cur g'macht, und doch hats kein Mann,
Mit der Zeit, denk ich, sollt man sich g'wöhnen schon dran,
Aber immer, so oft 's wieder Einer verlaßt,
Stellt sie sich, als ob sie ein' Ohnmacht erfaßt;
Und jedesmal schreits: „Ich überleb das nicht,“ —
Da muß ich halt lachen — ha! ha! ha! — ich mag woll'n oder nicht.

(Ab.)

Sechzehnte Scene.

Hausflur im Amthause, im Hintergrunde ein großer Bogen, welcher durch Vorhänge gedeckt ist — zwei Seitenthüren, an einer Wand hängt das Bildniß des alten Walling.

Eduard — Wilhelm.

Eduard

(öffnet die linke Seitenthüre, und führt Wilhelm, welcher bleich und wüst aussieht, und mit abgeschabnen Kleidern bedeckt ist, herein).

Komm herein! es ist Niemand da. —

Wilhelm.

(tritt ein, sein Blick streift scheu im Zimmer umher, als er das Portrait bemerkt, bleibt er wehmüthig stehen).

O Gott, wo sein die Zeiten, wo ich das Bild gemalt

hab! vorbei — alles vorbei! (wendet sich ab, und sinkt in einen Stuhl.)

Eduard.

Alles vorbei! Gott im Himmel! wie du aussiehst — ich hätt' dich nicht wieder erkannt — Wilhelm, was hast du gethan?

Wilhelm.

Dumme Streiche — ich weiß — aber es soll anders werden.

Eduard.

Wie oft hast du das schon versprochen —

Wilhelm.

Ich hab gebüßt, die Nacht, wo ich fort bin aus der Stadt — aus'n Schuldenarrest entflohen — ohne ein' Kreuzer Geld in der Taschen — Niemand mit mir, als mein bös' G'wissen — ich wünsch's mein Todfeind nit — aber ich bitt dich — daß mich nur der Vater nit sieht.

Eduard
(mit Wehmuth).

Sei ruhig — der sieht dich nit!

Wilhelm.

Er wird wohl recht bös sein —

Eduard.

Er ist gut — er hat dir verziehen —

Wilhelm.

Laß mich nur zuerst mit der Mutter reden —

Eduard.

Daß sollst du (geht zur entgegengesetzten Thüre, öffnete sie) Mutter!

Siebzehnte Scene.

Vorige. Frau Walling. Eichberg.

Wilhelm
(der Heraustretenden entgegen).

Mutter! liebe Mutter!

Fr. Walling.

Wilhelm! — (entsetzt zurückweichend) Gott! so kommst du zurück — Wilhelm — mein Wilhelm! (sie verhüllt ihre Augen und weint).

Wilhelm.

Mutter! Verzeihung!

Eichberg.

Wilhelm, denkst du nicht mehr, wie du fort bist vor 3 Jahren, a g'sunder, heit'rer Mensch, wie dich dein Vater noch am Wagenschlag g'segnet hat, wie du versprochen hast, einmal zurück z'kommen, um sein Alter froh z'machen!

Wilhelm
(sich abwendend).

O Gott!

Fr. Walling.

Hätten wir uns damals dacht, daß unser Wiedersehen so sein wird!

Wilhelm.

Mutter — ums Himmelswillen, schonens mich!

Eichberg.

Was für ein Jammer hast du über das Haus gebracht! O wenn du hätt'st sehen können, wie dein guter

Vater die ganze Zeit nur von der Hoffnung g'lebt hat, dich als ein braven, g'schickten Mann wieder zu sehen — wie ihm im ganzen Haus nur das am liebsten war, was ihn an dich erinnert hat, wie er jeden, der uns besucht hat, herausgeführt hat, und ihm voller Freud das Bild da gezeigt, und mit Vaterstolz g'sagt hat: „das hat mein Wilhelm gemahlt — ist a g'schickter Bursch, wird auch a braver Mann werden!“

Wilhelm

(steht in sich versunken, mit gerungenen Händen).

Eichberg.

Und wie sein seine Hoffnungen erfüllt worn? — wie du oft zu drei Monaten nit g'schrieben hast, da hätt'st ihn sehen sollen, wie ängstlich er immer die Brief gemustert hat, wenn der Both aus der Stadt kommen is, und wenn keiner von dir drunter war, sich still die Thränen abg'wischt hat — wie sich dann die Schuldner an ihn g'wandt haben, wie alle Augenblick neue Klagen über dich kommen sein —

Wilhelm.

Hören Sie auf — wenn ich nicht wahnsinnig werden soll! — Führt mich hin zu mein Vater, führt mich hin — ich will bekennen, ich will ihn kniefällig um Verzeihung bitten, und schwören ein andrer Mensch zu werden! Eduard! (indem er seinen Bruder am Arme faßt) führ mich zu mein Vater!

Eichberg.

Da — bitt' ihm deine Sünden ab (zieht den Vorhang weg, man sieht in den Garten, wo im Mondenschein das Grab Wallings mit einem blumengeschmückten Kreuze unter Cypressen sichtbar ist; Rosi kniet bethend an demselben, Landleute in einem Halbkreise um sie).

Wilhelm.

Gott im Himmel! todt! mein Vater todt! (stürzt auf das Grab hin.)

Feierlicher Chor
(während dessen der Vorhang fällt).

Sinkt der Leib in Staub hienieden,
Gib der Seele ihren Frieden,
Jenseits in der Ewigkeit!

Ende des ersten Act.

Zweiter Act.

Waldgegend, seitwärts die Försterwohnung, im Hintergrunde Gebirge, es ist früher Morgen.

Erste Scene.

Chor der Jäger.

Hinaus zum dunklen Wald
Wo froh das Waldhorn schallt,
Im Schatten grüner Bäume
Durchzieht die weiten Räume,
Und stöbert auf das Wild
Das sich geborgen hielt!
Hinaus, hinaus
Ins grüne Blätterhaus.

Zweite Scene.

Vorige. Eichberg. Marie (aus dem Hause).

Eichberg
(zu den Jägern).

Ah! schon beisammen, Leuteln! Na ziehts nur indessen hinauf bis zum Gamskogel, ich komm bald nach, und werd Euch dann schon Eure Posten geben! (Die Jäger ziehen ab.)

Eichberg
(zu Marie).

Das is wieder einmal a herrlicher Morgen, wie d'Sonn so rein und heiter über d'Berg heraufkommt! schau, Marie! wenn ich an so an Tag aus mein Haus heraustritt, und mir der ganze Wald so froh entgegenlacht, da ist's mir ordentlich, als wann der liebe Gott 's Himmelsfenster aufgemacht hätt, und herunter schauet, und zu uns Erdenwürmern saget: „Schauts, ich hab Euch alle so gern, und ihr, ihr lebts alleweil so in Hader und Zank mit einander;“ und da wird mir ums Herz so wohl und so weh, und i glaub, wann mir mei Todtfeind begegnet, i müßt ihm um an Hals fallen, und sagen: Bruder! ich verzeih dir Alles! sein wir wieder gut!

Marie.

Da müßtens erst an Todtfeind haben, und i wüßt nit, wer Ihnen hassen könnt, und Sie — Sie können auch auf Niemanden ernstlich bös sein, das haben wir gestern erst wieder am Wilhelm g'sehen.

Eichberg.

Ja, wenn mir das gelingt, daß ich den wieder z'ruckbring auf die rechte Fährt', das wurd mich am Todtenbett no g'freun — und i muß dir sagen, i hoffs. —

Marie.

O gewiß, lieber Vater! er war ja gestern so ganz außer sich — so erschüttert —

Eichberg.

Deßwegen hab ich ihn auch nit z'Haus g'lassen, und hab ihm antragen, er soll bei uns übernachten, sein Gemüth muß jetzt wieder ruhig werden, damit man ernsthaft

über sei Zukunft reden kann, und so a schlaflose Nacht, in dem Haus, wo er grad von sein Fenster aufs Grab von sein Vater sieht, wo ihm das blasse G'sicht von seiner Mutter, sein' Geschwistern, wie a stummer Vorwurf für sei Vergehen auf jeden Schritt entgegen kommt, das wär eher im Stand, ihn vollends zur Verzweiflung z'bringen.

Marie.

O er hat auch bei uns nit g'schlafen, ich habs g'hört, er war ja grad in der Kammer, die von mein Zimmer nur durch a Bretterwand g'schieden ist, da hab ich ihn immer auf- und nieder geh'n, und oft laut weinen g'hört, und in der Fruh, wie's noch kaum grau worden ist, ist er schon fort auf die Gebirg' hinaus. —

Eichberg.

Recht so! in der freien Natur wird ihm's Herz aufgeh'n. — Na wir wollen hoffen, daß noch Alles gut wird, und dann, wann die Trauerzeit im Amtmannischen Hauf' vorbei ist — nachher — na du brauchst d'Augen nit nieder z'schlagen (indem er sie am Kinn faßt) Du und der Eduard, es seids ja schon längst für einander b'stimmt, du hast ihn, und er dich so recht vom Herzen gern, nit wahr?

Marie
(sinkt an seine Brust).

Eichberg.

— und ich hab nichts dagegen, und mei seliger Freund hat's a immer g'wunschen, und daß sein so die rechten Ehen, von denen man sagen kann, sie sein im Himmel g'schlossen.

Dritte Scene.

Vorige. Wilhelm (kommt vom Berge herab).

Eichberg
(zu Marie).

Schau, da kommt der Wilhelm schon zurück. — Sein wir jetzt nur recht freundlich mit ihm, und reden wir nichts mehr übers Vergangene (geht Wilhelm treuherzig entgegen) Grüß' Gott, Wilhelm! das heiß ich zeitlich aufsteh'n — auf'n Berg g'wesen? — nit wahr, a schöne Aussicht.

Wilhelm.

O ich hab an Aussicht g'habt, an Aussicht, daß mir's Herz drüber fast zersprungen wär! das nennen die Leut oft a schöne Aussicht, wanns so von an hohen Berg hinunter die zerstreuten Dörfeln und die fernen Städte so zwischen Feldern und Wiesen drin sehen, wanns aber all' den Kummer, all' den Schmerz, all' das Leiden z'gleich mitsehen könnten, die oft in an so friedlichen Dörfl drein hausen, daß die sparsamen Freuden nur wie die Zeitlosen im Herbst' einsam auf einer verdürrten Wiesen stehen — das gebet a traurige Aussicht! — Ja, ich bin heut zeitlich hinaus, es hat mi nit länger g'litten in die engen Wänd, i bin hinauf auf'n Berg, wie durch die grauen Nebel noch einzelne Stern g'leucht haben. Da war ich droben am Kogl, mitt'n im Bergwald, und mir war, als stund ich in aner Kapelln, die Bäumʼ waren die Säulen, der blaue Himmel 's Dach, 's abg'fallne Laub der Fußtepich, und die Vögeln die Chorsänger, jetzt aber is das ewige Licht in der Kapelln anzunden worden, die Sonn' is herauf-g'stiegen, und hat in die trübe Nebelwelt hineing'schaut

wie 's Aug von an Rechtschaffenen mitt'n unter Sündern, und aus einander sein die Wolken g'stoben, und der Nebel hat sich langsam über die Wiesen, über die Wälder hingezogen, und sich aufgelöst in Millionen Thautropfen, als wollt er renig weinen, daß er die Welt verfinstert hat — schön wars jetzt, o so wunderschön, daß ich mich g'schamt hab', mit der Zentnerlast im Herzen mitten drin z'stehn. I hab mich abg'wandt, da is mein Blick hinunter g'falln auf unser Dorf, aufs Amthaus hab i hing'seh'n, auf'n Garten, und — — auf das Kreuz mitten drin! — da ist mein Herz in Thränen aufthaut, und die ganze Welt ist in an feuchten Blick verschwommen. — Todt! Todt durch mich! das war der einzige Gedanken, der, wie a schneidigs Schwert durch mein Herz g'fahren ist, da bin ich niederg'stürzt auf meine Knie, oben am Berg, hoch über der Erdenwelt, und hab meine Händ zum weiten Himmel g'hoben, und hab Gott und mein todten Vater heilig zugeschworen: „Ich will besser werden!"

Eichberg
(seine Hand fassend).

Wilhelm! da hast du an heiligern Eid g'schworen, als wenn du'n vor'n höchsten Gericht abgelegt hätt'st, halt ihn, und ich, und wir alle wollen dir ja gern kräftig d'Hand reichen, wann der Weg auch anfangs schwer sein sollt! — Weißt, bleib bei uns, du hast ja immer Lieb und Lust zum Waidwerk g'habt, ich will dich vollends drin unterrichten, werd a tüchtiger Jäger, statt daß d' drin in der Stadt den tollen Freuden nachjagst!

Wilhelm.

Das will ich, sein Sie mein zweiter Vater! aber jetzt muß ich fort, ich muß nach Haus, muß mich aus-

weinen auf sein Grab, dann komm ich zu Ihnen, bleib bei Ihnen, und wenn manchmal sich mein alter Leichtsinn wieder regen sollt, dann führens mich da hinauf auf'n Berg, und zeigen mir das Kreuz im Thal, da wird der böse Feind g'wiß gebannt! (drückt ihm die Hand, und ab.)

Eichberg
(ihm vergnügt nachsehend).

Gott sei Dank, sein Herz ist noch weich — es wird sich lenken lassen, und das soll die letzte Aufgab sein, die ich mir für die paar Jahr, die ich noch z'leben hab, stell! — Nun, Marie, leb wohl, ich muß hinauf in Wald —

Marie.

B'hüt Gott! Vater! bleibens nit z'lang aus — Sie gönnen sich gar so wenig Ruh — und nicht wahr? Nachmittag gehn wir hinunter zur Amtmannin, ich hab die Rosi jetzt schon a paar Tag nit g'seh'n —

Eichberg
(lächelnd).

Die Rosi? schau, schau — na — 's wird wohl der Eduard auch z'Haus sein, was meinst denn?

Marie.

Aber Vater —

Eichberg.

Na na, geh nur — das kennen wir schon — versalz nur die Suppen nicht! Verstanden! (drängt sie sanft in das Haus.)

Vierte Scene.

Eichberg
(allein).

's wird sich Alles machen! hab ich die auch noch versorgt, dann kann ich mich einmal ganz der Ruhe überlassen,

und, weiß Gott! ich sehn mich schon darnach, mein grauer Kopf thuts nicht mehr recht zum Denken und Sorgen für die Zukunft, ich bin jetzt schon auf dem Platzel von mein Lebensweg, wo man lieber still halt, und sich umsieht nach der Strecken, die man schon z'ruckg'legt hat, denn vorwärts ist die Aussicht gar so kurz g'stellt.

Lied.

Noch denk ich z'ruck an dich, du schöne Zeit,
Wo wie a Baum, von Blüh ganz überschneit,
Nur aufwärts ich gestrebt hab in die Welt,
Und kühn mir hab das höchste Ziel gestellt.
Da wollt ich nur hinaus ins wirre Leben,
Manch buntes Luftschloß war da wohl mein Streben;
Und nichts zu weit entfernt für meinen Blick,
Hab vorwärts nur gedacht, und nie zurück.

Und wie zuerst ins übervolle Herz,
Die Lieb sich g'schlichen hat mit Freud und Schmerz,
Mei Martha, mit dem himmelklaren Blick,
Sie war mei einzigs Sinnen und mei Glück,
Sie einmal als mein Weib nur zu umfangen,
Das war allein mein Trachten, mein Verlangen;
Tritt hindernd auch im Weg mir das Geschick,
Nur vorwärts hab i dacht, und nie zurück.

Doch ach! wie bald hat mir das kalte Leben,
Entrissen wieder, was 's mir kaum hat geben,
Und sie und mancher Freund so treu und gut,
Schon untern moosbedeckten Hügel ruht,
Da sitz ich unter ausgestorbnen Zweigen,
Wo längst verhallt die lieben Stimmen schweigen;
Und nur in der Erinn'rung liegt mein Glück,
Drum denk ich jetzt nicht vorwärts, nur zurück.

(Ab).

Fünfte Scene.

Amtsstube.

Florian
(schleicht herein, sieht sich vorsichtig im Zimmer um, eilt dann zur Seitenthür, und horcht).

Sein lange drin im Cassazimmer, der Amtsadjunkt und der Herr Sekretär — man kann nichts hören — der Herr Sekretär hat verdammt krantig ausg'schaut, wie er ankommen ist, auf mich hat er einen Blick g'worfen, einen Blick, als wann er meine Rippen für Glasfenster haltet, und mich durch und durch schauen wollt! Und den Monsieur Eduard hat er nur so an Wisch hingehalten, und g'sagt (parodierend) „Auf Befehl des Herrn Grafen," und drauf seins herübergangen ins Cassazimmer, jetzt wird untersucht, ich bin neugierig, wies ablauft, abgehen wird auf jeden Fall was.

Sechste Scene.

Florian. Frau Walling. Rosi
(kommen aus dem Wohnzimmer).

Fr. Walling.

Um Gotteswillen, seins denn noch immer drin?

Florian.

Noch immer drin! (für sich) Soll froh sein, wenn nichts herauskommt!

Rosi.

I weiß nit Mutter, ich hab so a Unruh, so a Beklemmung —

Fr. Walling.

Ich muß g'stehen, das sonderbare Benehmen vom Sekretär hat mich selber beinah' aus der Fassung gebracht.

Rosi.

Auch der Bruder war auf das nit g'faßt —

Florian
(für sich).

Wenn er auch nicht gefaßt war, sie werden ihn schon fassen, courios fassen! (laut) Bst! was ist das? (legt sein Ohr an die Thür) Sie werden laut — Sie kommen! (tritt schnell in den Hintergrund zurück.)

Siebente Scene.

Vorige. Sekretär Strenge. Eduard.

Eduard
(bleich und verstört).

Mein Gott! zu viel, zu viel! (sinkt in einen Stuhl.)

Florian
(für sich).

Zu viel? mir scheint, 's wird wohl z'wenig g'wesen sein —

Fr. Walling.

Um Gotteswillen, Eduard! wie siehst du aus — was ist g'scheh'n? —

Strenge.

Madame! Sie hier? Ich hätte gewünscht, Sie hätten uns allein gelassen.

Fr. Walling.

Herr Sekretär? Eduard — um Alles in der Welt — red' — was ist's?

Strenge
(Florian bemerkend).

Sie hier? verlassen Sie uns!

Florian
(sich verneigend).

Ist mir eine Ehre! (für sich im Abgehen) Jetzt ist der Eißstoß im Gang — jetzt geschwind hinüber zum Herrn Stumpfl. (Ab.)

Strenge
(zu Fr. Walling).

Madame! Es ist mir sehr unlieb, in dieser Angelegenheit gekommen zu sein, zwar sah ich einem bessern Ausgang entgegen, doch leider wurde meine Hoffnung getäuscht!

Fr. Walling.

Getäuscht? Ums Himmelswillen rendens — Ärgeres kann ich doch nit erfahren, als ich schon in dem blassen G'sicht von mein Sohn les.

Strenge.

Wir haben die Cassa untersucht — es fehlt eine Summe von Tausend Gulden.

Fr. Walling.

Fehlt? — Es ist nicht möglich, es kann nicht sein, — mein Mann hat selbst die Cassa geführt, selbst in der Krankheit hat er den Schlüssel nit von sich geben, und nach sein Tod hat mein Sohn sie verwahrt.

Eduard.

Und doch — doch ist's so — zehnmal hab ich selbst Alles durchsucht, die Bücher sein in Ordnung, die Quittungen über ausgegebene Gelder liegen der Reihenfolge nach da — über die 1000 fl. ist kein Ausweis!

Fr. Walling.

Nicht! — Eduard — also wirklich? Und Sie Herr Sekretär — was wollen Sie thun?

Strenge
(zuckt die Achseln).

Meine Pflicht! Glauben Sie mir, es schneidet mir selbst in die Seele, wenn ich dem Herrn Grafen, der so ein unbedingtes Vertrauen in Walling setzte, nun den Betrug melden muß.

Fr. Walling.

Betrug? mein seliger Mann ein Betrüger? Herr Sekretär! Sie haben sein letzte Stund', haben ihn auf der Bahr nicht g'sehn, Kränkungen und Kummer haben sein Grab gegraben, und doch ist er lächelnd hinübergegangen in die andere Welt — so stirbt kein Betrüger!

Strenge.

Er ist todt, ihn kann ich nicht richten, doch das Vergehen liegt klar am Tage, die Folgen kann ich nicht hemmen.

Fr. Walling.

Und was wird — was kann geschehen?

Eduard
(resignirt).

Was wird g'scheh'n! die Stell, auf die ich mein ganzes Glück, mei Zukunft gebaut hab, ist für mich verloren, ja, wenn der Graf streng ist, kann er auch unser Haus zur Deckung der Schuld verkaufen, und wir können ohne Obdach, ohne Aussicht weiter zieh'n!

Fr. Walling.

Gott, das überleb' ich nicht (sinkt in einen Stuhl).

Rosi
(zu ihr eilend, und sie unterstützend).

Mutter! Mutter!

Achte Scene.

Vorige. Wilhelm.

Wilhelm
(kommt durch die Mittelthüre und bleibt überrascht von dem Anblicke der Gruppe stehen).

Mutter! — Bruder!

Strenge
(sich gegen ihn wendend).

Wer sind Sie?

Eduard.

Mein Bruder, Wilhelm.

Strenge
(ihn scharf betrachtend).

Sie also?! Ich habe schon viel von Ihnen gehört (mit Bitterkeit) Und sie sind hier, wahrscheinlich um sich von den Zerstreuungen der Stadt hier auf dem Lande zu erholen —

Eduard.

Bruder! jetzt hätt'st du nicht kommen sollen.

Strenge.

Warum nicht, soll der Landmann nicht hinausgehen aufs Feld, wenn die Saat, die er g'sät, Früchte bringt.

Eduard
(bittend).

Herr Sekretär! —

Strenge.

Lassen Sie mich, ich müßte weniger Antheil an Ihrem Schicksale nehmen, wenn ich jetzt schweigen wollte. (zu Wilhelm) Ich habe Ihren Vater gekannt, ihn stets als einen Ehrenmann geachtet, wie soll ich nun den schonen, der ihn dahin brachte, sich selbst, seine Ehre, und seine Pflicht zu vergessen. Denn offenbar nur um die Folgen Ihrer Verschwendung zu tilgen, hat er die Cassa angegriffen!

Wilhelm.

Heiliger Gott!

Strenge.

Hier steht nun Ihr Bruder, seiner Hoffnung beraubt durch Sie, Ihre Familie dem Elend Preis gegeben durch Sie, das Grab Ihres Vaters geschändet durch Sie, blicken Sie hin, und denken Sie zurück an Ihr früheres Leben, und fragen Sie sich selbst, ob all' die taumelnden Vergnügungen, all' die rauschenden Freuden, die Sie mit dem Herzblute Ihres Vaters erkauften, Sie für einen solchen Anblick entschädigen können.

Wilhelm.

Durch mich! Durch mich! O Herr Sekretär! ich beschwöre Sie — redens — ist denn ka Hilf, kein Ausweg — ich will ja Alles — das Ärgste selbst thun — ist noch Rettung möglich?

Strenge.

Ist noch Rettung möglich? So rufen Sie jetzt, doch wenn die Fackel der Schuld einmal die Gefilde des Friedens in Brand gesteckt hat, dann vermögen die Thränen zu später Reue nicht mehr die lodernden Flammen zu ersticken. Ich kann hierin nichts thun. Der Herr Graf selbst

hat beschlossen, hieher zu kommen, er wird in kurzer Zeit auf dem Jagdschlosse erwartet, und dann muß ich ihm meiner Pflicht gemäß über den Vorfall berichten. Ist es Ihnen möglich, bis dahin die fehlende Summe zur Stelle zu schaffen, so läßt sich die Sache vielleicht noch in besseres Licht stellen. —

Eduard.

Wie soll ich in so kurzer Zeit tausend Gulden herschaffen?

Strenge.

Dann bleibt nur Ein Mittel übrig. (zu Wilhelm) Ist Ihre Reue eine wahre, so gehen Sie hin zum Grafen, werfen Sie sich ihm zu Füßen, bekennen Sie aufrichtig Ihre Schuld, gestehen Sie, was Ihr Vater für Sie thun mußte, und bitten Sie ihn, wenigstens Ihre schuldlose Familie zu schonen. Dieß der einzige Rath, den ich geben kann, und (zu Fr. Walling) sein Sie überzeugt, daß ich diese Bitte möglichst unterstützen werde. — Leben Sie wohl.

(Ab.)

Wilhelm

(steht mit gerungenen Händen, sprachlos vor sich hinstarrend).

Eduard

(zu ihm mit weicher Stimme).

Bruder!

Wilhelm.

Bruder? Bruder nennst du mich? hab ich brüderlich an dir gehandelt — nein! nein! ich bin ein Ungeheuer, geboren zu Eurem Unglück! geboren um mein'n Vater zu ermorden.

Fr. Walling.

Wilhelm! faß dich — Verzweiflung macht das Unglück nicht g'ringer!

Wilhelm.

O laßt mich, ich bitt Euch um Alles in der Welt, laßt mich allein (mit aufgehobenen Händen bittend) geht, geht — ich bitt Euch, laßt mich zur Besinnung kommen, laßt mich allein!

Eduard
(leise zu Fr. Walling).

Kommen Sie Mutter, in der Stimmung muß unser Anblick ihm eine Folter sein. (Alle ab, außer Wilhelm.)

Neunte Scene.

Wilhelm
(allein, nach einer Pause).

Vater! Vater! du a Betrüger! nein — nein! du hast die Cassa nit b'stohlen — ich — ich wars — ich will hin, will sagen, daß ich der Dieb bin. Sie sollen mich ins Gefängniß schleppen, mich martern — aber (verzweifelnd lachend) ha! ha! ha! da wird mir der Richter haarklein beweisen, daß ichs nit g'stohlen haben kann, weil ich nicht hier war, weil er die Schlüsseln g'habt hat, mich werdens unschuldig sprechen! (aufs Herz deutend) Da sitzt ein and'rer Richter, der schreit mir sein furchtbares: „Schuldig!“ zu! — Und nirgends Rettung, nirgends Hilf'! (die Hand an die Stirn legend) O! wie's da gährt und sied't und tobt — und doch ka Lichtstrahl, der mir den Weg weiset — (im dumpfen Nachsinnen) Wenn — bis der Graf kommt, die Schuld gedeckt wär! — so hat er g'sagt. — O kauft den Niemand Blut — Niemand mein Leben? Gott! mein Gott! und du Geist meines Vaters! erleuchte mich — mein' Angst ist mei Gebeth! erleucht mich! zeig mir ein' Weg, der zur Rettung führt! (sinkt mit gerungenen Händen auf die Knie,

plötzlich hört man draußen Trommelwirbel, Wilhelm springt auf) Was ist das? (eilt gegen das Fenster) Das Militär, was wegen der Werbung — (plötzlich durchzuckt ihn ein Gedanke) Werbung? Werbung? Ja — so allein ist's vielleicht möglich! fort! fort! was liegt an der Freiheit — was liegt am Leben — Sie sollen gerettet werden! (eilt ab.)

Zehnte Scene.

Florian. Stumpfl.

Florian
(sieht zur Thür herein).

Alles leer! kommens nur herein! (beide treten vollends ein.)

Florian.

Wie g'sagt, Alles geht famos. — Die Untersuchung ist gar — das Schreibpult vom Alten ist zupetschirt, die Cassa zupetschirt — und der Herr Amtsadjunkt mit seiner Aussicht —

Stumpfl.

Auch petschirt, bravissimo! — Aber jetzt möcht ich nur wissen, warum die Rosi so eilig nach mir g'schickt hat, und mich hat bitten lassen, g'schwind her z'kommen, Sie hätt nothwendig allein mit mir z'reden.

Florian.

Mit Ihnen, den sie doch gestern erst mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken ihres Hasses versichert hat? Soll ich's vielleicht herholen?

Stumpfl.

Ja, schleppe sie herbei, beinah' ahn' ich, was Sie will, aber jetzt werd' ich den Tyrannen spielen, gib Acht,

wie spießig ich sein werd', jeder Dolch soll ein Wort sein, ich bin grad bei Laune, grausam zu sein.

Florian
(öffnete die Seitenthüre).

Pst! Fräulein Rosi (winkt ihr heraus) Kommt schon!

Eilfte Scene.

Vorige. Rosi.

Rosi
(tritt schüchtern heraus — für sich).

Jetzt, guter Gott! gib mir Kraft, das Ärgste z'thun.

Stumpfl
(hat sich in einer gravitätischen Stellung an den Tisch gelehnt, und mißt sie verächtlich).

Rosi.

Herr von Stumpfl! darf ich Ihnen nicht um ein paar Wort unter vier Augen bitten —

Stumpfl
(zu Florian).

Florian! mach du deine zwei Augen zu — oder, noch besser, geh ganz fort, man könnte doch nicht wissen, ob dir nicht zufällig ein Aug aufging!

Florian.

Schon recht! (für sich) Unter vier Augen könnens meintwegen reden, aber nicht unter vier Ohren, denn die meinigen reichen schon vom Vorzimmer bis da herein. (Ab.)

Stumpfl.

Was will man von mir, dem schmählich Abgewiesenen, grausam Hinausgeworfenen, mit Grobheiten metzenweis Traktirten? —

Rosi.

Lieber Herr von Stumpfl, denkens nicht mehr an das, was gestern vorg'fallen ist.

Stumpfl.

Bon! ich will nicht daran denken, denn sonst müßte ich bedeutende Rache schnauben, aber sagen Sie vor Allem, pour quoi?

Rosi.

Sie haben mir gestern g'sagt, daß Sie mir gut sein.

Stumpfl.

Dessen bin ich mir bewußt —

Rosi.

Sagens mir, wann sich a Gelegenheit gebet, mir das in der That zu beweisen, wurden Sie's thun?

Stumpfl.

— Je nachdem die That wäre — o Rosi! Rosi — es gäbe Thaten! — (sich fassend, für sich) Aber still, still — ich vergesse schon wieder meine Stellung! (stellt sich wieder in die vorige Positur) Also, eröffnen Sie sich weiter?

Rosi.

Es droht unsrer Familie ein ungeheures Unglück — mei Mutter — meine Brüder, wir alle sein verloren, wenn nicht die Hilf' noch zu rechter Zeit kommt.

Stumpfl
(für sich).

Aha! blas't der Wind von daher? schon recht! (laut) Und was ist das für ein familiäres malheur?

Rosi.

Was es ist, kann und darf ich Ihnen nit sagen, aber das Mittel, wodurch Alles von uns abgewendet werden könnt, das sag ich Ihnen, und unter allen unsern Bekannten sein Sie der Einzige, der uns helfen könnt — Schau'ns — es weiß Niemand, nicht einmal mei Mutter davon, daß ich mich an Ihnen wend', habens Erbarmen mit meiner Todesangst — vergessens, daß ich Ihnen so beleidigt hab, und wenn Sie sich in mein Herzen ein ewigs Andenken sichern wollen, so retten Sie uns! (sie ist in Thränen ausgebrochen, und verhüllt ihr Gesicht.)

Stumpfl
(für sich).

Meiner Seel — das Madl zahnt so himmlisch, es geht am durch Mark und Ban! Ich verlier mei ganze Festigkeit! (laut mit gemildertem Tone) Na, na, wanens vor der Hand nicht gar so stark — zu dem habens noch immer Zeit, wann ich das nicht thu, was Sie verlangen. Also was ist's? was soll ich thun?

Rosi.

Mir fallt's so schwer, Ihnen das z'sagen — aber — es muß sein — (in der bangsten Verlegenheit) Es ist — es kann uns nur durch Geld — durch viel Geld g'holfen werden — aber nur leihen — nur auf kurze Zeit — alles, alles soll z'ruckzahlt werden, aber nur heut! — (heftig seine Hand erfassend) Herr von Stumpfl! — um Gotteswillen! sagen Sie nicht „nein!"

Stumpfl
(blickt sie ganz verzückt an).

O Gott! o Gott! das G'sichtl — und die Augerln, und die mudelweichen Händ — Madel — Rosi — laß

mei Hand aus, denn wenn du mich so haltst, das halt i nit aus — (macht sich los und lauft auf und nieder) Saperlot, mein Tyrannen-Character verliert sei ganze Farb! ordentlich den Schweiß hats mir auf d'Stirn trieb'n (geht wieder zu ihr und blickt sie an) Na — also — was ist's denn — ruckens heraus, nachher werd' ich schon sehen, ob ich auch ausrucken kann.

Rosi

(mit stockender Stimme).

Herr von Stumpfl! können — wollen Sie mein Bruder — tausend Gulden leihen? —

Stumpfl

(erstarret).

Tausend — tausend Gulden?! — Alle Wetter — (für sich) das wär grad der Defect — na, das heißet doch mir selber ein Strich durch die Rechnung machen — da hat sie sich grad an den Rechten g'wendt. (laut) Also tausend Gulden — und die soll ich —

Rosi.

Um Alles in der Welt! überlegens nicht lang — der Himmel wird Ihnen vergelten, und ich werd Ihnen ewig als mein Wohlthäter segnen —

Stumpfl

(macht eine Bewegung als wollte er verneinen).

Rosi

(schnell, ihn am Reden hindernd).

Um Gotteswillen, sagens nit „nein", denn zum zweitenmal könnt ich Ihnen nimmer bitten — es hat mich schon das Überwindung genug kost. — Erfüllens mir die Bitt, die einzige, die letzte, die ich an Ihnen richt, und ich will vergessen, wie viel Herzensleid Sie mir schon

zug'fügt haben! Sein Sie der Schutzengel, der uns errett' — Herr von Stumpfl! bei Allem was Ihnen heilig ist, beschwör ich Sie!

Stumpfl
(für sich).

Holla! da kommt mir ein prächtiger Gedanken — zwei Fliegen mit Ein Schlag — wann Sie dafür mei Weib wird, ich gib' das Geld her — und nachher wird erst das Ganze dem Grafen g'steckt, — dann glänze ich im Strahle der Generosität, und die Amtmannsstelle g'hört doch mein! jetzt nur fest angesetzt.

Rosi.

Sie überlegen — regt sich in Ihnen doch etwas Besseres?

Stumpfl.

O in mir regt sich etwas sehr Gutes! (zärtlich) Rosi! Rosi! — Du bist eine sehr schöne Rose und ich, ich bin das Tausendguldenkräutl — das gebet zusammen ein prächtiges Bouquet — Rosi! ja — du sollst das Geld haben — heute noch haben —

Rosi.

Wirklich — wirklich — O Sie sein unser aller Wohlthäter —

Stumpfl.

Ja — ich will auch dein Wohlthäter werden, unter einer Bedingung —

Rosi
(stutzt).

Bedingung? Und die ist? —

Stumpfl.

Daß du mir deine Hand darauf gibst.

Rosi.

Meine Hand? — ah so! Sie meinen, daß Sie's sicher wieder z'ruck kriegen?

Stumpfl.

O nein — versteh mich nicht miß! ich gib dir das Geld — und du (indem er ihre Hand zärtlich streichelt) gibst mir darauf diese liebe kugelrunde Hand — am Altar!

Rosi
(entsetzt).

Das — das ist die Bedingung — heiliger Gott! — Nein — forderns Alles von mir, Alles — nur das nicht, das Einzige nicht!

Stumpfl.

Gut — so fordern Sie auch Alles von mir, Alles, nur die tausend Gulden nicht! (will fort.)

Rosi
(ihn zurückhaltend).

Bleiben's — geh'ns nicht so herzlos — so kalt fort!

Stumpfl.

Kalt! Kalt! hältst du den Vesuv für eine Eisgruben?! O ich glühe wahnsinnig für dich, und eben darum schwör ich dir — nur dann hilf ich, wenn du meiner Gluth abhilfst! Also kurz und gut! Ja — oder nein. —

Rosi
(in Verzweiflung).

Gott! ist denn ka Ausweg — nirgends — nirgends Hilf. — Wann Sie das ganze namenlose Unglück wüßten, was uns droht, Sie könnten nit so herzlos sein.

Stumpfl.

O ich weiß Alles, mir sind Berichte zugekommen, kuriose Berichte! Cassa-Defect — Untersuchung —

Rosi.

Heiliger Gott! schon bekannt!

Stumpfl.

Wird noch mehr bekannt werden — mir scheint Sie ahnen noch gar nicht, was noch alles geschehen kann, die gnädige Mama hinausgeworfen aus'n Haus avec famille, und der Herr Bruder, als Amtsadjunkt, der die Cassa unter sich g'habt hat, vielleicht in's Arrest hineingeworfen —

Rosi.

Redens nit weiter! — und ich — ich kann da noch zweifeln, was ich thun soll — (starr vor sich hinblickend) Ich hab so oft gelesen von Schiffern im Sturm, wo die Ladung so schwer ist, daß sich einer freiwillig ins Meer stürzen muß, wenn nit alle versinken sollen — jetzt fühl ichs, wie das ist — mei Mutter, meine Brüder — sie rufen mir zu: rett' uns! Lebt wohl — lebts alle wohl — und glücklich — (in Thränen ausbrechend) Carl — mei Carl — leb auch du wohl für ewig! Ich bin für dich verloren! (zu Stumpfl entschlossen) rettens uns — da ist mei Hand!

Stumpfl
(voll Freuden).

Victoria! Victoria! gut — die tausend Gulden sollens haben, aber hier — (indem er ein Papier aus der Taschen zieht) unterschreibens den Wechsel, zahlbar mit Ihrer eigenen Person! (eilt zum Tisch, nimmt eine Feder) da ist die Feder —

tunken's ein in die Tinten, sonst bleiben Sie selber in der Tinten sitzen!

Rosi
(steht noch immer in banger Angst und regungslos)

Stumpfl
(nimmt sie bei der Hand, und führt sie zum Tisch).

Allons! es is glei überstanden! (gibt ihr die Feder in die Hand) Nur g'schwind den Namen hinkritzelt!

Rosi
(unterschreibt).

Es ist geschehen — und jetzt zu meiner Mutter! Der Augenblick, in dem sie mir für Ihre Rettung dankt — soll der einzige Sonnenstrahl sein, der mich für die ewige Nacht entschädigt!

Zwölfte Scene.

Vorige. Florian — dann Lieutenant **Seeberg.**

Florian
(hereineilend).

Der Herr Lieutenant vom Werbungs-Depot kommt — er ist ins Amtshaus einquartirt —

Seeberg
(tritt rasch ein — sein Blick fällt zuerst auf Rosi — in stummen Entzücken breitet er die Arme nach ihr aus).

Rosi
(anfangs kaum ihren Blicken trauend).

Mein Himmel, ist's kein Traum — Carl!

Seeberg.

Rosi! meine Rosi! (sie fliegen einander entgegen, stürmische Umarmung).

Stumpfl
(ganz starr vor Entsetzen).

Wie g'schieht mir denn? das G'sicht. —

Florian.

— Mir scheint, der will sich bei der Rosi auch einquartieren —

Rosi
(weinend vor Freude).

Carl! Carl! Du — du bist wieder da — wieder in meinen Armen —

Stumpfl.

Meiner Seel! mein Stiefsohn!

Florian.

Was — der Herr Lieutenant! — jetzt ist der Lieutenant a Stiefsohn! seltsames Spiel der Natur!

Stumpfl
(zu Rosi und Seeberg tretend, welche noch immer umschlungen stehn).

Genirts euch nicht! Auseinander sag ich! Carl! was für ein Teufel bringt dich daher?

Seeberg
(jetzt erst Stumpfl bemerkend).

Wie — Sie auch hier — Sie, mein Vater? doch nein! ich will dieß ehrwürdige Wort nicht dadurch schänden, indem ich Sie also nenne — ja — ich bins — bin ihr mißhandelter Stiefsohn, den Sie ins Unglück stürzen wollten, und ihm eben dadurch nur den Weg zum Glücke und zur Ehre bahnten!

Stumpfl.

Ah! freut mich unendlich, daß d' da bist — kannst dich recht gut unterhalten, ich lad' dich gleich ein zu meiner Hochzeit —

Seeberg.

Hochzeit? Hochzeit? und mit wem?

Stumpfl
(auf Rosi zeigend).

Da steht mei Braut, und deine zukünftige Stiefmutter!

Seeberg.

— wie — Rosi! Um Gotteswillen — Rosi — spricht er wahr?

Rosi
(vernichtet).

Es ist wahr — Carl —! Carl! ich hab den Eid gebrochen, den ich dir geschwor'n hab' — veracht', verdamm mich deßwegen nicht, bedaure mich, ich bin für ewig unglücklich! — Wir können, wir dürfen uns nit mehr wieder seh'n — leb wohl — leb auf ewig wohl! (sinkt in seine Arme reißt sich aber sogleich gewaltsam los, und eilt fort.)

Seeberg
(steht lange sprachlos, endlich in verzweifeltem Tone).

Wahr?! Wahr?! und sie — sie selbst die Eule mit dem Todtenruf — Wahr?! und wie, wie gelang es dir (zu Stumpfl) die Taube zu bethören, daß sie freiwillig sich in des Geiers Krallen warf? Rede! sprich! oder ich vergesse, daß meine Mutter dich ihren Gatten nannte!

Stumpfl.

Herr Lieutenant! Sie scheinen eine gelinde Wuth zu entwickeln, bedenken Sie aber, daß Sie keinen Gemeinen vor sich haben, der Ihnen Subordination schuldig ist. — Die Rosi ist meine Braut, und wie ich sie zu meinem Weibe mache, daß geht Ihnen gar nichts an. Be-

kümmern Sie sich um Ihre Werbung, die Sie im Orte vorzunehmen haben, ich bin mit meiner Werbung schon fertig, die Rosi ist bereits in die Friedens-Caserne meines Herzens eingerückt — Basta! Wollen Sie bei der Hochzeitstafel sein, wird mir eine Ehre sein, wenn Sie sich aber noch vor der Tafel ganz in stiller Resignation das Maul abwischen und links um machen, und sich zum Teufel scheeren, so werden Sie mich noch mehr verbinden — Übrigens hab' ich die Ehre in voller Hochachtung zu verbleiben Ihr ergebenster, gehorsamer Diener (macht spöttisch ein tiefes Compliment, und eilt fort).

Seeberg.

Noch kann ich nicht fassen, nicht begreifen — Rosi seine Braut? Und ich — ich vergessen! O Thor, dreifacher Thor, daß ich mich so willig von der Betrügerin Hoffnung am Gängelbande führen ließ! Drei schwere Jahre brachte ich hin — und nur die Erinnerung an sie war der helle Stern, der mich leitete und führte, der mir Muth gab, selbst das scheinbar Unüberwindliche zu besiegen! — Vorwärts! — Vorwärts! durch die dunklen Nebel hieß mein Wahlspruch, und nun so nahe dem ersehnten Ziele, schwindet der schöne Stern zum trügerischen Irrlicht, und der müde Wanderer blickt trostlos in die Finsterniß hinaus! — Wie schlug mein Herz so freudig, als ich den lieben Thurm der Heimath wieder vor meinen Augen auftauchen sah, wie sehnsüchtig eilte ich hieher — und hier — hier starrt mir das Grab meiner Hoffnung entgegen — O fort! fort von hier! — nimm mich wieder auf, du wüstes Leben, doch nicht in träger Ruhe schleiche hin, öffne mir das Feld der Gefahren, daß ihr tobender Sturm den in meinem Innern besiege (eilt ab).

Dreizehnte Scene.

Florian (allein)
(ihm nachsehend).

Mir scheint, dem ist das nit recht, daß sei Braut ein Andern heirath't! Aber jetzt muß ich hinunter schauen zur Werbung — da wird's heut g'spaßig hergeh'n, die Verwirrung, die dahier herrscht, kommt mir ganz apropos, da bleibt mir bei der Rekrutenstellung ganz freie Hand — dießmal wars recht profitabel (zieht Geld aus der Tasche). Alle Eltern wollen Ihre Söhne frei haben, und damit die nit ausrucken dürfen, seins selber ausgerückt mit den Waffen, womit man die ganze Welt besiegt, nämlich mit Geld. — Ja, wann am die Partheien so zusetzen, da kann man nit unpartheiisch bleiben, und mei Gewissen — a was, das muß man sich halt comod einrichten, mein's hat schon so an Umfang, daß a schlesischer Fuhrmann comod drin umkehren könnt! — Ja, — was das für eine allgemeine Tremarola vor dem Militär ist, das ist schauderhaft, bei so einer Werbung hätt a Carricaturzeichner Modell genug, aber, wie die Welt jetzt ist, hat a Satyriker ohnehin a leichte Arbeit, denn die Welt, wie sie ist, ist die beste Satyr auf sich selbst, und wo man nur hinschaut, find't man vollendete Carricaturen.

Lied.

Da kenn ich an, der ist auf's Spiel so piquirt,
Knotzt täglich im Wirthshaus drin und tarokirt,
Halt krampfhaft die Karten, als geltet's a Haus,
Und kegelt sich völlig die Aug'n dabei aus,
Er red't gar ka Wort, als Pagat, Mond und Sküs,
Wenn ein Andrer ein Stich macht, da gibts ihm an Riß,

Schneid't G'sichter, als lieget er auf der Tortur,
So a Spielnarr ist doch rein a Carricatur.

Letzthin, wie von Bildern die Ausstellung war,
Da tritt in den Saal so ein aufblas'ner Narr,
Der als Kunstrichter will in die Zeitung was schreib'n,
Und kann kaum Coquelicotreth von Blitzblau unterscheid'n,
Die Brill'n auf der Nasen, den Bleistift in der Hand,
Hat er kritzelt hinein in Catalog allerhand,
Rumpft d'Nasen, ziehts Maul, und schupft d'Achseln dazua,
So a Schöngeist ist doch rein a Carricatur.

A recht junges Weib hat ein steinalten Mann,
Drum geht's am Spazierweg mit'n Hausfreund voran,
Der Ehgemahl zottelt geduldig hint' nach,
Und tragts Paraplui und ihr Umhängtuch nach,
Auch's Mopperl darf er an ein Schnürl mitführ'n,
Wanns müd wird am Arm nehmen und kaschulir'n,
Ist selig, wann d'Frau ihm laßt d'Hand küssen nur,
So a Simand'l ist doch rein a Carricatur.

Die Moden von Frauenzimmer sein jetzt vertrakt,
A klanwinzigs Hütl, das sitzt fast im Gnack,
Und recht enge Ärmeln, die stehn gar so schön,
Weil d'Arm, wie die Schwef'lkerz'ln grad außasteh'n,
Daß d'Hüften recht wegstehn, trag'ns roßharne Röck,
Und d'Straßenkehrer könnt man jetzt abschaffen kek,
So a ell'nlangs Schleppkleid putzt d'Gassen scho gnua,
So a Putzgret'l ist doch rein a Carricatur.

Zwar d'Gschwuferln die schauen jetzt auch g'spaßig aus,
Vor lauter Bart schaut kaum die Nasenspitz raus,
Fraks mit großen Knöpfen die sein jetzt im Zug,
Und 's wär doch so Mancher sich selber Knopf g'nug,

Die engen Kamasch'nhos'n zum magern Gestell,
Für ang'legte Storchen könnt mans hali'n meiner Seel,
Wo d'Wadeln sein sollten — da sind't man ka Spur,
So a Modg'schwuf ist doch rein a Carricatur.

In der wälischen Oper da sieh ich an Herrn,
Der vor Enthusiasmus fast winnig möcht wern,
A Sängerin laßt nur an Ton oft heraus,
Und d'Händ zerschlagt er sich fast schon vor Applaus,
Und bravo, und bravi, und bravo schreit er,
Und wirft a Dutzend Kränz ihr hinauf vom Parterr,
„Ach dieses Metall" schwärmt er, diese Bravour —
So ein Enthusiast ist rein Carricatur.

(Ab.)

Vierzehnte Scene.

Großes Werbzimmer im Gemeindehause, im Vordergrunde ein Tisch mit Papieren, Stühle dabei, und an der Wand steht eine Militärmaß, an der Rückwand lehnen Gewehre.

Wilhelm und **Seeberg** (treten aus einem Seitenzimmer).

Seeberg.

Ja, Freund! wer kann beim Scheiden das Wiedersehen berechnen, o wie so ganz anders hab ich mirs gedacht!

Wilhelm.

Und ich — hab' ich vermuthen können, daß ich jetzt, wo ich den Werboffizier hab aufsuchen wollen, dich hier treff. Aber jetzt, nachdem ich dir Alles erzählt hab, jetzt, wo du das ganze Unglück, was ich über die Meinigen gebracht hab', vor Augen hast, jetzt will ich dir den Grund sagen, warum ich herkommen bin.

Seeberg.

Sprich, ich sehe noch immer nicht ein —

Wilhelm.

So mancher ist schon unters Militär gegangen, damit der Tambour seine Schulden zahlt, und ich, ich hab' die heiligste Schuld abzutragen, a Schuld an die Ehr' meines todten Vaters, a Schuld an das Glück meiner Angehörigen. — Es ereignet sich doch oft der Fall bei Werbungen, daß reiche Leut, deren Sohn gestellt werden soll, lieber Alles d'ran opfern, um ihn frei zu machen.

Seeberg.

Allerdings, und wenn sich ein freiwilliger Ersatzmann findet, so müßten sie mit diesem unterhandeln.

Wilhelm.

Gut — wenn heut der Fall vorkommt — ich bin bereit.

Seeberg

(erstaunt).

Wilhelm! Du? —

Wilhelm.

Bemüh' dich nicht, mir das ausz'reden, es ist nicht a flüchtiger Rausch, ein Entschluß in der ersten Aufwallung g'faßt — es ist fest und heilig in mir beschlossen, wenn Jemand die Summe zahlt, die an der Cassa fehlt, so stelle ich mich als gemeiner Soldat!

Seeberg.

Freund! weißt du auch was du thun willst?

Wilhelm

(fest).

Es braucht keine Überlegung mehr, gewiß — es wird sich die Gelegenheit geben, laß mich dann das Opfer brin-

gen — und was ist es denn so Bedeutendes? Ich werd' ein Weg betreten, der zwar rauh ist, aber doch, ich seh's ja an dir, zu ein schön Ziel führen kann.

Seeberg.

Wohlan! ich will dich nicht hindern — du sollst unter mir dienen, und der schwerste Dienst ist ja leicht, wenn man einen Freund zum Lehrer hat. — Aber — der Defect beträgt, wie du sagst, 1000 fl., die Summe ist zu hoch, um als Substituirungs-Betrag angebothen zu werden, doch mein ganzes Vermögen — es beträgt die Hälfte davon, und freudig lege ich es dazu, es war ja dein Vater auch mein väterlicher Freund. Doch — wie soll ich dir zu wissen machen?

Wilhelm.

Ich geh' nimmer nach Haus, nicht eh'r bis ka Rückschritt mehr möglich ist.

Seeberg.

Gut, so gehe in diese Stube, ich werde dich rufen lassen, sobald es nöthig ist — ich höre schon meine Leute kommen. (Wilhelm ab ins Seitenzimmer.)

Fünfzehnte Scene.

Seeberg. Feldwebel **Richter.** **Florian.**

Mehre Soldaten, dann Bauernjungen, mit grünen Sträußchen auf den Hüten, unter ihnen ein Höckriger, ein Hinkender und ein Einäugiger. Die Soldaten postiren sich am Eingang.

Richter

(im Eintreten zu Florian).

Himmel kreuztausend, sind das Rekruten? Will der Federfuchser uns zum Besten haben, da sollen ihm ja gleich

sechzig Schock Donnerwetter! (erblickt den Lieutenant) Pardon! mein Herr Lieutenant! ich weiß, Sie können das Fluchen nicht leiden, wills auch nicht mehr, aber der Teufel mäßige sich, wenn einem ein so verdammter Tintenklex ein Æ für ein U vormachen will.

Seeberg.

Ruhig, ruhig, lieber Richter! was gibts denn?

Richter.

Sehen, mein Herr Lieutenant! von allen benachbarten Ortschaften, die zu diesem Werbbezirk gehören, sind richtig die Rekruten abgeliefert worden, lauter tüchtige, stämmige Bursche, und hier von diesem Ort führt uns die Flußpapierseele, der Amtschreiber drei Kerls vor, der Eine hinkt, der andere hat einen Höcker, und der dritte hat nur Ein Auge —

Florian.

Um Vergebung, er hat zwei, nur auf dem Ein' sieht er nicht.

Richter.

Und die sollen wir nehmen, als ob der Feind aus lauter Spatzen bestünde, die man mit Vogelscheuchen verjagt. —

Florian.

Was kann ich dafür, es ist kein andrer da, unsre Bevölkerung ist einmal so, vielleicht, daß sich einmal die Generation veredelt.

Richter.

Teufel noch mal! ich habe gestern hübsche Bursche genug im Orte gesehen!

Florian.

Die sein alle unumgänglich zur Wirthschaft nothwendig, und in solchen Fällen wird ein' Ausnahm gemacht. Da hat z. B. der Ochsenhändler Dickhorn ein recht saubern Sohn, aber er selber ist schon zu alt, folglich braucht er sein Sohn zur Erzeugung des Rindviehs.

Seeberg.

Also ihr habt gar keinen tüchtigen Mann?

Florian.

Gar keinen! die Gegend ist völlig unfruchtbar in Betreff des militärischen Nachwachses, und zum Ackerbau brauchen wir auch Leut. »Wachst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand? Kann ich Soldaten aus der Erde stampfen?«

Seeberg.

Gut, so wird die Herrschaft aufgefordert werden, sich auszuweisen, und weh ihm, wenn er sich Umtriebe erlaubt hat.

Richter.

Erlauben, mein Herr Lieutenant, ich weiß Einen, der zuverläßig taugt (spricht leise mit ihm).

Florian
(für sich).

Sollen abkacheln mit einander was sie wollen, ich laß mich nicht so leicht aus der Fassung bringen — Contenance muß man haben, wie ich, und imponiren muß man, wie ich, und da kann 's ganze Regiment kommen, ich gib nit nach, o ich hab ein dicken Schädel!

Seeberg
(zu Richter).

Gut, lassen Sie die andern Rekruten indessen fortbringen — sind doch schon alle gehörig aufgenommen?

Richter.

Alles besorgt, Herr Lieutenant! (geht zu den Soldaten und gibt seine Befehle, die Rekruten werden unter Bedeckung des Militärs fortgeführt, Richter kommt wieder zurück)

Seeberg
(zu Florian).

Also — er ist hier im Orte gebürtig?

Florian.

Hab die Ehre, dieses Dorf hat den Stolz, meine Vaterstadt zu sein.

Seeberg.

Gehört also zum Werbbezirk, das Alter ist auch entsprechend, und da Noth an Mann ist —

Richter
(mit heimlicher Freude).

So mag er statt der Feder einmal die Musquette in die Hand nehmen. —

Florian
(ganz verdutzt).

Wer? — ich? (putzt sich die Ohren) Verzeihen's — ich hab nit recht verstanden —

Richter.

Ja, ja, (klopft ihm auf die Achsel) prosit, Rekrut! weil er uns gar so klug demonstrirt hat, daß gar kein andrer im Orte ist, so muß er dran — er wird ausgehoben!

Florian
(zitternd und bebend).

Um Gotteswillen! ich — ich soll Soldat werden? — machen's keine so faden Spaß.

Richter.

Das Spaßmachen wird ihm vergehen! — Marsch, unter die Maß!

Florian.

Ich — ich hab gar keine Maß, ich war immer ganz unmaßgeblich, Herr Lieutenant. Herr Feldwebel — Sie werden sich doch nicht an mir vergreifen, ich bin noch jedes Mal durchkommen, ich bin Amtsperson!

Richter.

Ei was! Schreiber! und noch dazu aus Gottes Gnaden — die Herrschaft wird keine Einwendung machen — marsch!

Seeberg

(streng).

Marsch, unter die Maß.

Florian.

Herr Lieutenant, ich hab gar ka Talent zum Rekruten, ich mach' Ihnen nur Schand und Spott.

Richter.

Nicht gemukst und Ordre parirt (führt ihn unter die Maß) G'rad gestellt!

Florian

(sich zusammen kauernd).

Herr Lieutenant, mir geh'n wenigstens zwölf Klafter ab von der Maß!

Richter

(mit dem Stock drohend).

In die Höhe, Bursche! (zieht ihn in die Höhe).

Florian.

O mein! o mein! warum haben mich meine Ältern groß gezogen! warum bin ich ka Perspektiv, was sich zusammenschieben laßt.

Richter.

Prächtig! noch einen halben Schuh drüber!

Florian.

Das kommt von die Absätz, ich bin nur so groß ausg'schoppt, 's ist gar nichts Natur an mir! und dann bin ich krank, ich leid an Magenkrämpfen (sich krümmend) Au weh! zwick! ich krieg schon wieder meine Zuständ — o weh! o weh! das drückt mich im Magen, als lieget mir 's ganze Kriegswesen drin.

Richter.

Na wart! der Corporal wird dir schon Umschläge geben.

Florian.

O ich danke!

Seeberg.

Also keine weitern Umstände, schreiben Sie ihn auf, und stellen Sie ihn zu den übrigen. —

Florian.

Um Alles in der Welt, Barmherzigkeit! (von Schauer gebeutelt) Uhu — ich klappre mit den Zähnen — ich krieg's Wundfieber — Herr Lieutenant! lassen's mich los, mein ganzes Vermögen, activ und passiv, steht Ihnen zu Diensten! Ich kauf mich los — und wenns a Million kost, ich mach a Collecte im Dorf!

Seeberg.

Kann er sich loskaufen, so hat er's zu melden — es hat sich ein Freiwilliger angebothen — doch er fordert 500 fl.

Florian.

500 fl. für mich — das ist zu viel, mir ist schon oft g'sagt worden, ich bin kein Sechser werth! Herr Lieutenant,

lassens handeln — 10 fl. zahl ich — auf Ehr, es gibt Ihnen Niemand mehr für mich.

Seeberg.

Das ist die Sache seines Substituten, der so viel verlangt. —

Florian.

500 fl.! wann ich das g'wußt hätt, daß ich so theuer bin, ich hätt ein Glassturz über mich machen lassen — aber halt! halt! mir fallt was ein! ich kauf mich los! Der Herr von Stumpfl — der gibt das Geld her — er muß hergeben — er hats —

Seeberg.

Wie, mein Stiefvater?

Florian.

Ja, Herr Stiefsohn! lassens ihn holen, sei Haus ist grad vis - à - vis! gehen's nur aber g'schwind hin, sie sein ja ohnehin bei ihm einquartiert.

Richter.

Wie? der — der Herr Stumpfl ists? ha! ha! ha! ha! Und sonst weiß er Niemanden, der ihn loskaufen würde.

Florian.

Keine Seel!

Richter.

Nun da kann ich den Weg ersparen, der kauft ihn nicht los!

Florian.

Nicht? Nicht? machens mir ka Angst — warum nicht?

Richter.

Ha! ha! ha! Der ist ja eben derjenige der ihn vorgeschlagen und mich auf ihn aufmerksam gemacht hat, er will ja sogar das Handgeld für ihn erlegen.

Florian.

Ich fall' in Ohnmacht — ich krieg d'Fraß, ich bleib' schon picken, wenn der nit zahlt, denn sonst gibt Niemand an Kreuzer für mich!

Sechzehnte Scene.

Vorige. Wilhelm.

Seeberg
(öffnet die Thür).

Wilhelm!

Wilhelm
(tritt heraus).

Seeberg.

Armer Freund! dein guter Wille ist vergebens!

Florian.

Was? Der Monsieur Wilhelm hat sich stellen wollen, hat für mich eintreten wollen, wenn der Schmutzian mich loskauft hätt'? Sie haben das thun wollen, um die Schuld in der Cassa z'decken, ist's nit so? Ich bitt Ihnen um Alles in der Welt, sagens mir's!

Wilhelm.

Und was dann?

Florian.

Was dann? Wilhelm? Herr von Wilhelm, jetzt ist für mich, für Ihnen, für den Herrn Lieutenant noch Rettung möglich.

Seeberg.

Was hat er denn wieder?

Florian.

Vor allen sagen Sie mir, stellen Sie sich für mich, wenn dadurch nicht nur die ganze Schuld von 1000 fl. gedeckt, sondern auch jeder Argwohn von ihrem Vater genommen wird?

Wilhelm.

Mit tausend Freuden, doch wie ist das möglich?

Florian.

Gut — und Sie Herr Lieutenant, Sie sollen Ihre Rosi haben — der Stumpfl soll ihnen nit im Weg stehn — o ich will Alles entdecken, aber Sie müssen mir versprechen, daß mir nichts geschieht — ich bin eine verführte Unschuld — ich hab' was Schreckliches gethan — das soll eine Entdeckung werden, so merkwürdig, daß Sie's in Druck herausgeben können, unter dem Titel „Bekenntniß einer schönen Seele."

Seeberg.

Was seine Strafe betrifft, so wird das offene Bekenntniß das beste Mittel sein, sie zu mildern, doch was ist's —

Florian.

Jetzt ist ka Zeit z'verlieren — kommen's mit — dem Stumpfl nach — ich sag Ihnen Alles am Weg — nur zum Stumpfl — der muß dabei sein — wir müssen ihn aufsuchen, wo er ist — wart Stumpfl! — dich reiß ich heraus, aus dem Bett, wenn'st schlafst, ich reiß dich weg vom Tisch, wenn du ißt, reiß dich weg vom Wirthshaus, wenn's trinkst, von deiner Geldtruhen, wann du dein

Wucher überzählst — ich bin jetzt ganz Hiäne — kommens! kommens! (indem er mit einer Hand Seeberg, mit der andern Wilhelm erfaßt, und sie mit sich fortzieht) und machen Sie sich auf eine Entdeckung g'faßt, vor der die schaudernde Natur aus ihren Angeln weichen soll. (Alle ab.)

Siebzehnte Scene.

Terrasse im Jagdschlosse, zu beiden Seiten des Vordergrundes Säulengänge, welche den bogenförmigen Platfond tragen, in der Mitte der Bühne führen einige Stufen auf einen runden Platz im Walde, welcher den Hintergrund einnimmt.

Der Graf. Strenge. Stumpfl.

Der Graf

(in Jagduniform, kommt heftig aufgeregt mit Strenge, Stumpfl folgt ihnen devot).

Das hatte ich nicht erwartet, bei Gott nicht! also dennoch die Anklage bestättigt!

Strenge.

Leider, doch der Schaden ist gedeckt.

Graf.

Glauben Sie, es ist mir um die elenden Tausend Gulden? wie gern hätte ich das Zehnfache verloren, würde mein Glaube an Menschentreue, mein so festes Vertrauen nicht erschüttert.

Strenge.

Erlauben Sie, Herr Graf, daß ich eine Fürbitte —

Graf.

Lassen Sie das, hätte die Familie sich an mich gewandt, mir Alles offen eingestanden — wer weiß, was geschehen wäre, aber gerade die Art, wie sie den Scha-

den zu decken suchten, macht sie mir noch verächtlicher. Sehen Sie (zu Stumpfl) der Mann entdeckte mir so eben, daß das Mädchen an ihn verkauft wurde, weil er dafür das abgängige Geld geliefert — was sagen Sie dazu?

Strenge
(zu Stumpfl).

Und Sie — Sie selbst entdeckten dieß?

Stumpfl.

Man muß sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, ich weiß, ich bin von Ihnen verkannt worden, der Herr Graf soll mein zur Großmuth inclinirendes Gemüth kennen lernen, und ich hoffe, daß die unbesetzte Amtmannsstelle —

Graf.

Schweigen Sie! um Ihr Geld können Sie sich ein Weib, nicht aber von mir ein Amt kaufen!

Stumpfl.

Aber ich habe ja dem Amt einen wichtigen Dienst durch meine Entdeckung geleistet.

Graf.

Ganz wohl, fordern Sie Lohn dafür — aber ich pflege Denuntianten nur mit Geld, nicht mit Stellen zu belohnen!

Strenge.

Herr Graf, die Familie Walling ist hier, darf ich sie vorführen.

Graf.

Meinethalben, so will ich sie kurz und gut abfertigen, doch dann soll sich der Förster bereit halten, ich will mich auf der Jagd zerstreuen! (während Strenge in die Coulisse abgeht)

Walling! daß auch du fallen konntest, mit dir fiel mein Glaube an die Menschheit!

Stumpfl.

O Herr Graf, wenn Sie an die Menschheit nicht glauben, so glauben Sie an mich!

Achtzehnte Scene.

Vorige. Strenge. Eduard. Frau Walling. Rosi.

Eduard.

Herr Graf —

Graf.

Schon gut, schon gut, ich weiß Alles, ich habe an Sie keine Forderung mehr, die Schuld ist gedeckt (zu Frau Walling) Sie haben Ihre Tochter und hoffentlich dadurch sich selbst für die Zukunft versorgt —

Fr. Walling.

Und das Schicksal meines Sohnes?

Graf.

Er hat Talent! wird wohl sein weiteres Unterkommen finden, doch in meinem Dienste nicht. (zu Eduard) Suchen Sie selbst um Ihre Entlassung an, damit ich sie Ihnen nicht geben darf —

Eduard.

Entlassung — Herr Graf —

Graf.

Keine weitere Erklärung — ich müßte sonst bitter werden — Adieu! (will fort.)

Neunzehnte Scene.

Vorige. Wilhelm. Seeberg. Florian. Eichberg — (ihnen folgen Jäger, welche sich im Garten auf einer Seite der Coulisse in Reihe stellen).

Eichberg
(eilt den übrigen hastig voran).

Graf.

Ah — da kommt ja mein alter Eichberg!

Eichberg.

Herr Graf — eine Entdeckung! (Stumpfl bemerkend) O — da ist er ja — Mensch — Teufel! (will auf ihn los.)

Graf.

Eichberg! zum Guckguk, was treibt er denn?

Eichberg.

Entschuldigung, Herr Graf — nur einen Augenblick (fasst Stumpfl am Halse).

Stumpfl.

Ums Himmelswillen, Hilf'! er ist wiunig — was wollen's von mir?

Eichberg.

Schurk! wo ist die Quittung? —

Stumpfl.

Was für a Quittung?

Eichberg.

Ich rath dir gutmüthig, gib die Quittung her, oder ich jag dir a Kugl durch'n Schädel —

Graf.

Zum Teufel! ist er denn närrisch geworden?! Eichberg, hieher zu mir — was hat er vor?

Eichberg.

Allen Respekt, Herr Graf — ich weiß, Sie wollen auf die Jagd, Alles bereit! — aber hier muß eher a fürchterliche Treibjagd abg'halten werden, dahier auf den Wehrwolf, der selbst die Leichen nit in Ruh laßt — Herr Graf, Walling ist unschuldig!

Alle.

Unschuldig?

Eichberg.

Ja, unschuldig — unschuldig! O ich könnts in alle Welt hinausschreien: Mein alter Freund, mein Walling ist als Ehrenmann g'storben, wie er gelebt hat — aber der — der —

Graf.

Aber so erkläre er doch!

Eichberg.

Sogleich! — Eben wollt' ich mit meine Leut' herauf aufs Jagdschloß — da hab ich die begegnet, und das Geständniß von Florian g'hört. — Wie der Amtmann schon schwer krank war, ist der Stumpfl immer mit dem Florian umgangen, hat ihn vorschwadronirt von seiner Sehnsucht, Amtmann z'werden, und ihm versprochen, er soll hernach Adjunct werden, er will ihm Zulag geben u. s. w., wenn er ihm dazu behilflich sein will, und am Sterbtag vom alten Amtmann, wie alle bei sein Bett waren, war der Florian allein in der Amtsstuben, und hätt just a Quittung über 1000 fl., die der Baumeister für das neue Wirthschafs-

gebänd' erhoben hat, ins Buch eintragen sollen, da ist der Stumpfl kommen, und wie er g'hört hat, daß der Alte kurz vor seiner Krankheit das Geld ausgezahlt hat, wie Niemand anderer, als der Florian im Amt war, hat er ihn überred't, die Quittung nicht zu protokolliren, sondern ihm zu geben, damit hernach die Cassa nicht vollzählig wär, dadurch der Eduard um die Stell, und er zu sein Ziel kommet. — So ist das Ganze, aber jetzt, Herr Graf, die einzige Gnad', lassens mich dem Kerl den Hals umdreh'n!

Graf.

Schändlich! Schändlich!

Stumpfl.

Ja wohl schändlich — schändlich erlogen!

Eichberg.

Läugne nit länger, ich rath dirs, oder — bei Gott! (legt die Flinte an).

Stumpfl
(macht einen Seitensprung).

Er schießt — au weh! Hilf'! Hilf'!

Graf
(zu Stumpfl).

Mensch! ich rathe dir, bekenne schnell, oder die Gerichte —

Florian.

Untersuchens ihn, ich weiß, er hat die Quittung in seiner Brieftaschen aufg'hoben, damit er das Geld auch noch dafür kriegt.

Stumpfl
(in höchster Wuth).

Florian! Florian! o warum kann ich dir nicht die Zung' aus'n Hals reißen!

Graf.

Nehmt ihn fest — Wache!

Stumpfl
(erschreckt).

Wache — nur ka Wach — um Gotteswillen, nur ka Wach! ich sag, ich red, ich schrei! Ja — ja — nur Gnad' und Barmherzigkeit — da — da in der Brieftaschen ist die Quittung! (sinkt auf die Knie.)

Strenge
(nimmt die Brieftasche und überreicht daraus dem Grafen eine Schrift).

Hier, Herr Graf —

Graf.

Ja, das ist die Schrift meines Baumeisters — also unschuldig — doch unschuldig!

Eduard.

Gott! wie soll ich dir danken! Mein Vater ist unschuldig!

Eichberg.

Hab' ich's nicht immer g'sagt — Sehn Sie, Herr Graf, und das Mädl da (auf Rosi deutend) hat sich, ohne daß Ihre Angehörigen was davon g'wußt haben, aufopfern wollen für die Ehr' Ihres Vaters, und der Wilhelm sich als gemeiner Soldat stellen wollen, um die Schuld zu tilgen.

Graf.

Ich habe ein großes Unrecht gut zu machen! (Eduard die Hand reichend) Vergeben Sie mir, Herr Amtmann!

(auf Wilhelm sehend) Doch Sie — Ich habe viel Übles von Ihnen gehört.

Seeberg.

Herr Graf — er ist mein Jugendfreund, ich stehe ein für seine Besserung.

Eichberg.

Und ich auch — Jugendstreich, tolles Zeug! aber 's Herz ist noch nit ang'schossen — Herr Graf, er hat Lust zum Waidwerk, erlauben Sie's, so nehm ich ihn zu mir!

Graf.

Ich bins zufrieden! folgen Sie Ihrem wackeren Lehrer, und sobald Sie mir von diesem ein Zeugniß Ihrer Vollendung bringen, soll es mich freuen, auch an Ihnen die Verdienste Ihres Vaters zu lohnen! (zu Florian und Stumpfl) Doch Ihr —

Beide
(auf den Knien).

Barmherzigkeit!

Seeberg.

Herr Graf! für diesen (auf Florian) bitte ich um Schonung — nur sein Geständniß konnte ja die Verwirrung lösen!

Stumpfl.

Und für mich bitt't er nicht — Lieutenant! Carl, Sohn — ich bin dein Vater, zwar nur dein Stiefvater, aber ich kann ja nichts dafür, daß deine Mutter schon früher verheirathet war, sonst hätte ich dich geboren!

Graf.

Wie, Herr Lieutenant, dieß Ihr Stiefvater?

Seeberg.

Wenn es möglich ist, den Vorfall als ungeschehen zu betrachten —

Graf.

Ich bin hier nicht Richter, wenn nicht die Familie des Verstorbenen, des durch ihn Entweihten als Kläger auftritt.

Stumpfl.

Um Alles in der Welt, nur nit vors Gericht — machen's mich nicht unglücklich, ich will ja thun, was Sie wollen — die 1000 fl. die ich vorg'strekt hab, sollen Ihnen bleiben, und Rosi — Sie wollen den Herrn Lieutenant heirathen — ich geb Ihnen mei Haus, mei ganze Wirthschaft als Brautaussteuer, ich will Schenkungs-Urkunden ausstellen, daß a Schand ist! und ich geh fort aus'n Ort, aus der ganzen Welt!

Eduard.

Unser sterbender Vater hat auf'n Todtenbett allen sein'n Feinden verziehen — folgen wir sein Beispiel! Herr Graf! erhören Sie unsere Bitte und lassen Sie uns den sorgenschweren Tag ganz ungetrübt beschließen.

Graf.

Nun denn, so flieht, und auf meinen Gütern laßt Euch nimmer blicken —

Stumpfl

(Eduards Hand erfassend).

Sie haben mir eine unendliche Gefälligkeit erwiesen, gerne möcht ich Ihnen danken, aber — ich fliehe! (Ab.)

Florian.

Und ich — ich werd auch nicht zum Militär genommen?

Seeberg.

Ich müßte mich meines Standes schämen, wenn ich Leute deines Gelichters commandiren müßte.

Florian

(ihm die Hand küssend).

Es wäre impertinent von mir, wenn ich Ihnen die Schand anthun wollt — Adieu Amt, Adieu Dorf, Florian zieht von dannen, und Niemand weiß, wohin und von wannen! (Ab).

Graf.

Meine Lieben! nehmt mein herzliches Lebewohl! (er geht gegen den Wald, von beiden Seiten eilen die Landleute mit Guirlanden hervor, und bilden Triumphbögen, zur einen Seite stehen die Jäger, zur andern die Soldaten, welche während der letzten Scene auf die Bühne gekommen.)

Alle.

Heil unserm Herrn! Vivat, der Herr Graf!

Eichberg, Fr. Walling, Eduard, Rosi und Seeberg

(begleiten den Grafen, und kehren mit Marie, welche mit den Landleuten gekommen, zurück, so zwar, daß Eduard und Marie auf der einen, Seeberg mit Rosi auf der andern Seite Arm in Arm, Eichberg und Frau Walling in der Mitte stehen).

Wilhelm

(steht allein in der Mitte im Vordergrunde).

Vater! todter Vater! sieh jetzt herunter auf deine beglückten Kinder! seg'n auch mich, und laß dein Andenken mich ewig als Schutzgeist umschweben!

(Unter sanfter Musik sinkt der Vorhang.)

Ende.

Bei uns sind erschienen und zu haben,

auch durch alle Buchhandlungen der k. k. Provinzen und des Auslands zu beziehen:

Braunthal, Braun v., Shakspeare. Drama in drei Acten. Nach L. Tieck's Novelle: „Dichterleben." gr. 8. 1836. In Umschlag brosch. 20 Ngr.

Castelli, J. F., Salmonäa und ihre Söhne. Drama in vier Acten mit Musik. Nach dem Französischen. 8. 15 Ngr.

Gleich, J. A., Komische Theaterstücke. Enthaltend: Der Berggeist. Die Brüder Liederlich. Doktor Kramperl. Die weißen Hüte. 8. In Umschlag brosch. 20 Ngr.

Meisl, C., die Fee aus Frankreich, oder Liebesqualen eines Hagestolzen. Zauberspiel in zwei Acten. Zweite Auflage. 8. 12½ Ngr.

Püchler, Freih. v., Hunyady. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. 15 Ngr.

Schlegel, A. W., Vergleichung der Phädra des Racine mit der des Euripides. Übersetzt und mit Anmerkungen und einem Anhange begleitet von H. J. v. Collin. 8. 1 Thlr.

Span, M., Herrmann der Cherusker. Trauerspiel in fünf Acten. 8. 15 Ngr.

Ziegler, F. W., systematische Schauspielkunst in ihrem ganzen Umfange. Für die Freunde der dramatischen Kunst und ihre Schüler. gr. 12. In Umschl. broschirt 20 Ngr.

A. Pichler's sel. Witwe
Verlagsbuchhandlung in Wien.